



Einführung zur Schwerpunktssession

Für mehr selbstbestimmte Teilhabe am Arbeitsleben: Das Projekt Arbeiten, wie ich es will!

Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds

Vertr.-Prof. PD Dr. Bastian Pelka, Daniel Krüger, Lisa Preissner, Dr. Ann Christin Schulz
22.11.2024 | 7. Community Health Konferenz, HS für Gesundheit, Bochum

Arbeiten, wie ich es will!

Die Ausgangssituation

Aktuell ca. **310.000 Beschäftigte** in WfbM im Jahr 2023 (BAGWfbM 2024), davon:

- **28.000 im Berufsbildungsbereich,**
- **260.000 in Arbeitsbereichen**

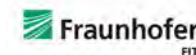
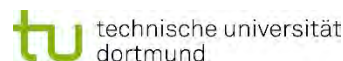
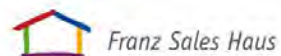
Aktuelle Übergangszahlen aus **311 Werkstätten** (Erhebung im Jahr 2019) (Engels et al. 2023):

- **0,6% der Beschäftigten mit Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt aus Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich**
- **0,35% der Beschäftigten mit Übergang auf den allgemeinen Arbeitsmarkt aus Arbeitsbereichen**

Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds



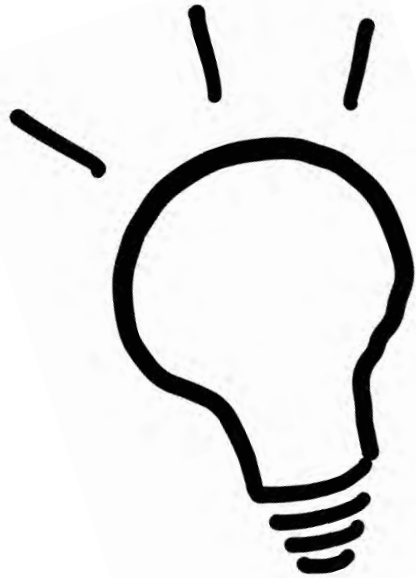
Arbeiten, wie ich es will! Der Lösungsansatz

*Wie können wir für die
Förderung von Übergängen
auf den allgemeinen
Arbeitsmarkt vom Potenzial
von KI profitieren?*



<https://freshvanroot.com/wp-content/uploads/2024/08/Comparing-AI-Chat-Assistants-e1726496915843.png>

Arbeiten, wie ich es will!
Der Lösungsansatz

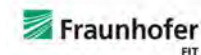
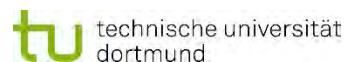


Künstliche Intelligenz + Kontext

Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds



Dualität aus KI & Praktiken um Vielzahl an Anforderungen und Hürden auf verschiedenen Ebenen zu begegnen

Strukturelle und normative Anforderungen und Hürden

(„Normen“ und „Strukturen“; Kaletka et al. 2016)

- z.B. Anforderungen durch das BTHG in Hinblick auf z.B. Personenzentrierung, Selbstbestimmung etc.
- z.B. Entscheidungspraxis von Leistungsträgern in Bezug auf bewilligte Maßnahmen etc.
- z.B. Voraussetzungen für ein Anrecht auf Leistungen, wie berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen etc.

Anforderungen & Hürden in den Organisationen und bei Werkstattbeschäftigten

(„Rollen“ und „Funktionen“; Kaletka et al. 2016)

- Z.B. Zwänge durch das Triple-Mandat: Rehabilitation, Inklusion, Wirtschaftlichkeit (Richter 2017)
- z.B. Einstellungen (Dispositionen) von Fachkräften oder Menschen mit Behinderungen



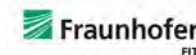
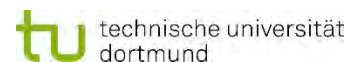
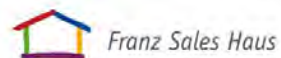
Inter- und transdisziplinäres Team

- ✓ Träger der Freien Wohlfahrtspflege
- ✓ Informatik
- ✓ Sozial- und Rehabilitationswissenschaft
- ✓ Social Design

Gefördert durch:

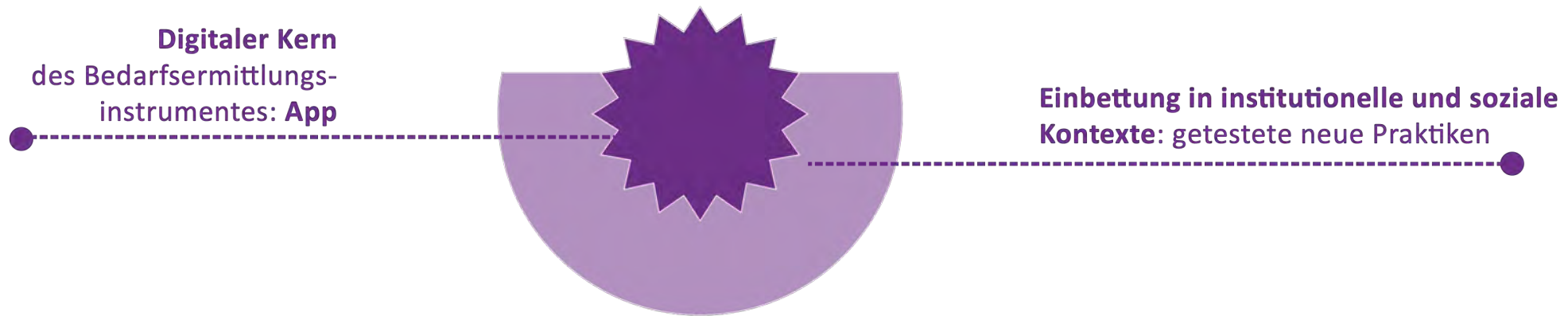


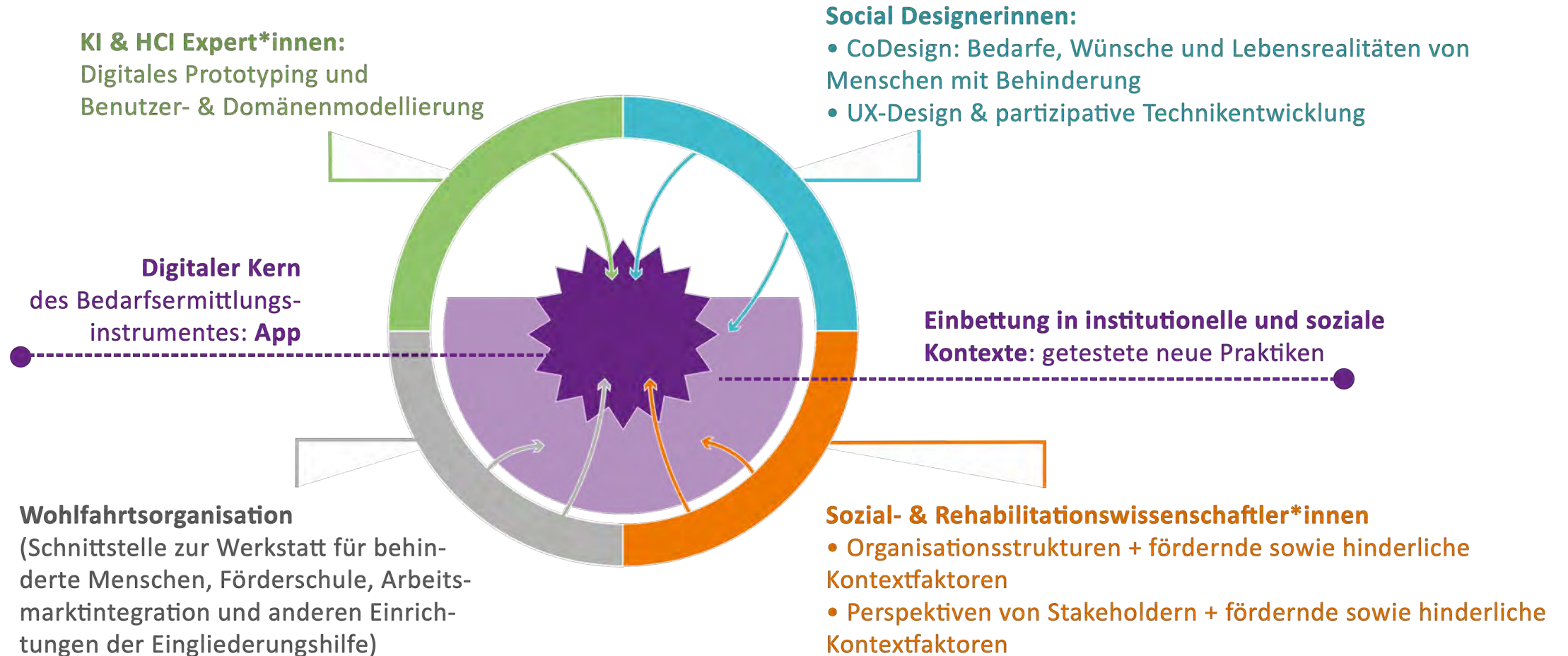
aus Mitteln des Ausgleichsfonds



Digitaler Kern
des Bedarfsermittlungs-
instrumentes: **App**







Überblick über die Vorträge

Adiaha Ita, Markus Ihsecke-van Ackern, Lawrence Willschrei

Status Quo: Berufliche Orientierung als Hürdenlauf

Diana Cürlis, Nora Karl, Anna Oestreich, Carolin Schreiber, Mara Vöcking

Transformation der Co-Design-Prozesse: Was braucht das Bedarfsermittlungsinstrument?

Lisa Preissner, Daniel Krüger, Bastian Pelka, Ann Christin Schulz

Einbettung in die Eingliederungshilfe: Was gilt es zu berücksichtigen?

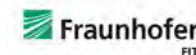
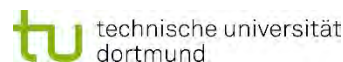
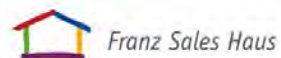
Harald Mathis, Dennis Hemker, Stefan Kreutter, Carina Goretzky, Jad Maalouly

Technologische Entwicklung des Bedarfsermittlungsinstruments: Wo und wie kann uns KI helfen?

Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds





STATUS QUO:

Berufliche Orientierung als Hürdenlauf

Vorteile WfbM

Werkstätten für behinderte Menschen bieten viele Vorteile die den dort Beschäftigten Sicherheit geben.



Geschützter Raum

- Arbeit mit Kolleg:innen und zusätzlicher Betreuung
- Angebote um soziale Kontakte zu stärken

Bedarf

- Akzeptanz, Verständnis und erhören von Bedarf
- Unterstützung bei der beruflichen Orientierung

Finanzen

- Finanzielle Sicherheit
- Absicherung im Alter

Warum überhaupt wechseln?

- Werkstätten bieten begrenzte Berufsgruppen an
- Berufe die darüber hinaus gehen => allgemeiner Arbeitsmarkt

Probleme die im Rahmen WfbM auftreten können:

- Volle Gruppe
- Gleiche Entlohnung für alle
- Streit in der Gruppe
- Fehlende Aufträge



Hürdenlauf: Start

- Was für Möglichkeiten gibt es?
 - Fehlende Auseinandersetzung mit **Methoden um Berufe außerhalb der WfbM kennenzulernen**
 - Fehlende Auseinandersetzung mit **eigenen Wünschen**
- Was lässt sich **realistisch** umsetzen?
- Wie kann ich unterstützt werden?
- Keine anerkannte Schwerbehinderung? => **weniger Zuschüsse**



Wünsche von Anderen

- Familie/Betreuende haben auch Erwartungen und Wünsche
- Diesen wird nachgegangen, um Enttäuschung zu vermeiden

- Vernachlässigung eigener Wünsche
- Abgabe von Entscheidungen



Alter: 28

Beruf: Gemüsebauer

Was habe ich für Berufe bereits ausprobiert:

Maler & Lackierer, GaLa Bau

Ich bin: Hilfsbereit, Wissbegierig, Sarkastisch,

Kreativ

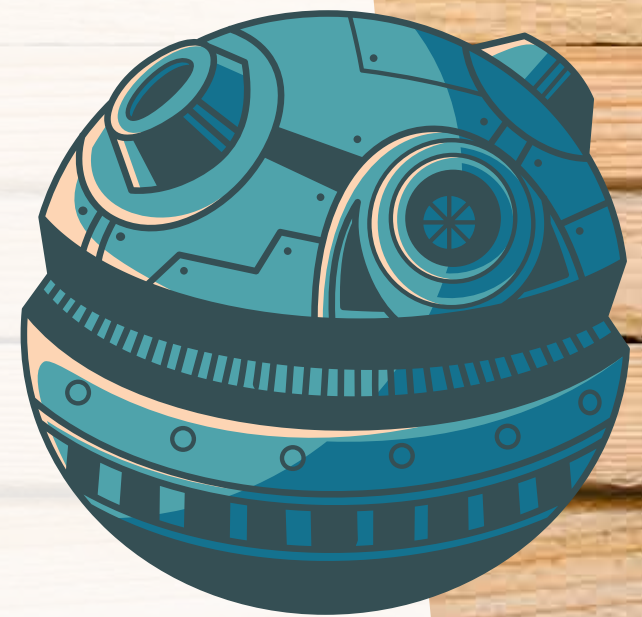
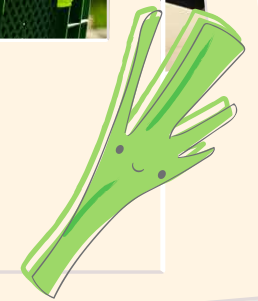
Das möchte ich noch lernen: Schauspielern und

Wie man Stunts macht

Hobbys: Judo und Star Wars



Lawrence W.









Transformation der Co-Design Prozesse: Was braucht das Bedarfs- Ermittlungsinstrument?

Community Health Konferenz 2024
Session: »Arbeiten – wie ich es will!« (AWIEW)

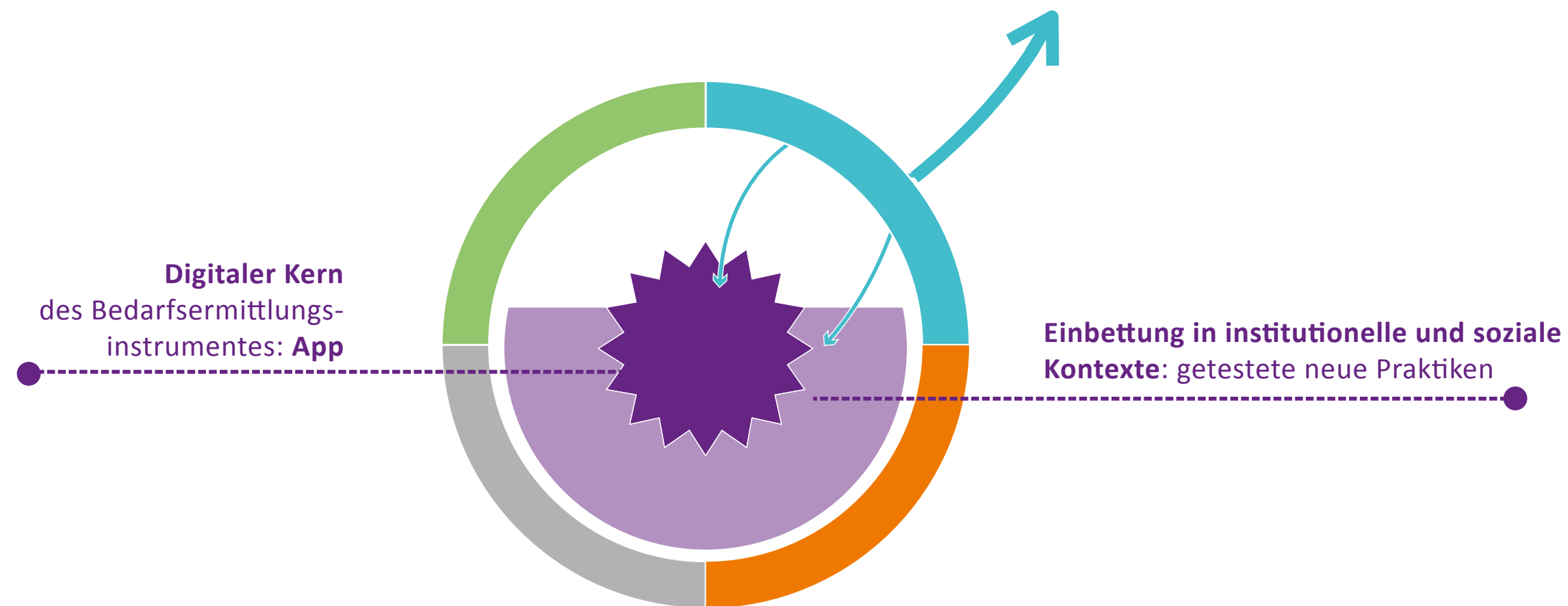
Diana Cürlis

Nora Karl • Anna Oestreich • Carolin Schreiber • Mara Vöcking

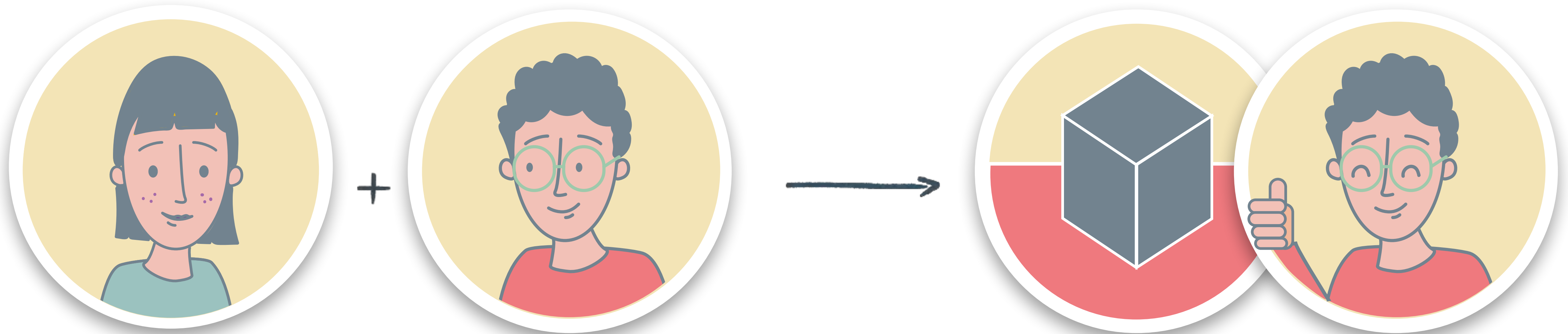
Warum Social Design ?

Social Design...

- ... adressiert gesellschaftliche Fragestellungen mit den Mitteln der Gestaltung
- ... agiert partizipativ – über den gesamten Entwicklungsprozess hinweg
- ... Gestaltung manifestiert abstrakte Themen und kann dadurch Menschen unterstützen, sich auszudrücken



Kernmodus unserer Arbeit: Partizipative Gestaltung oder Co-Design



Designer*innen

Tauchen in reale
Lebenswelten ein

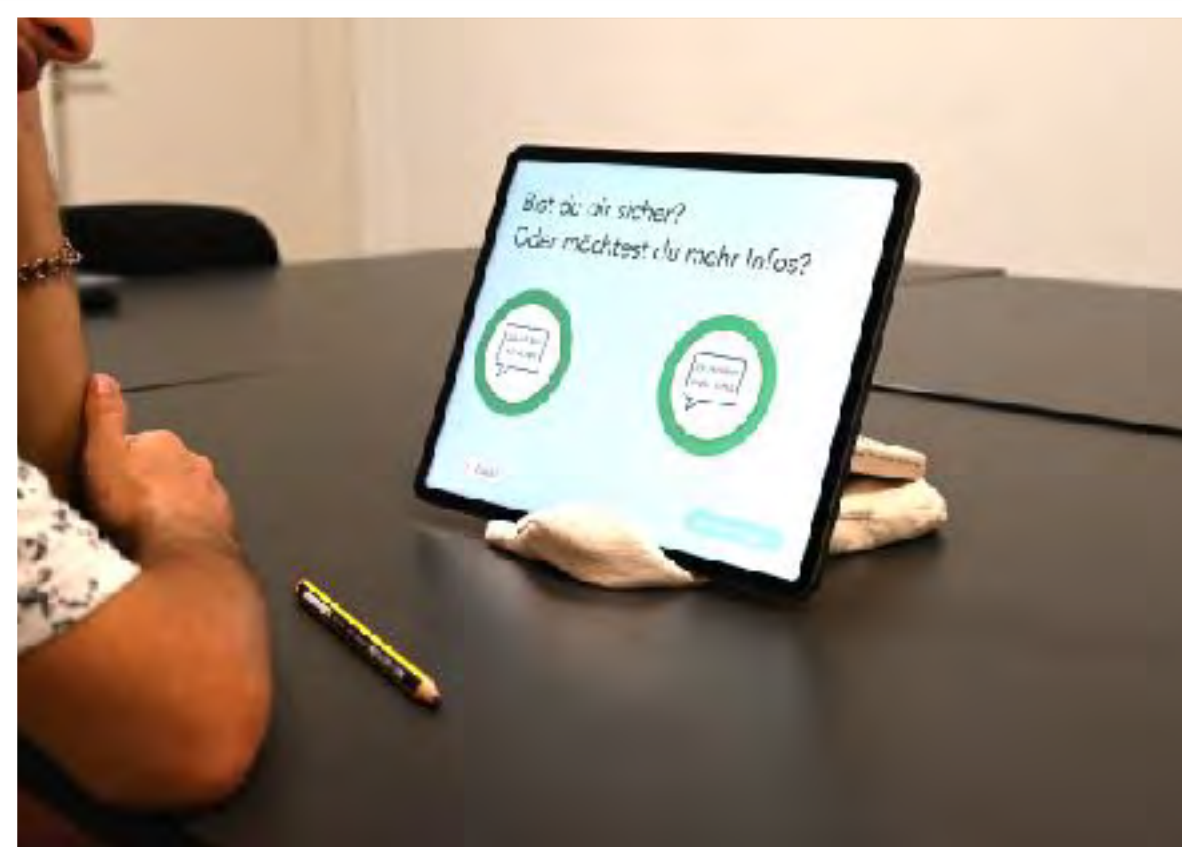
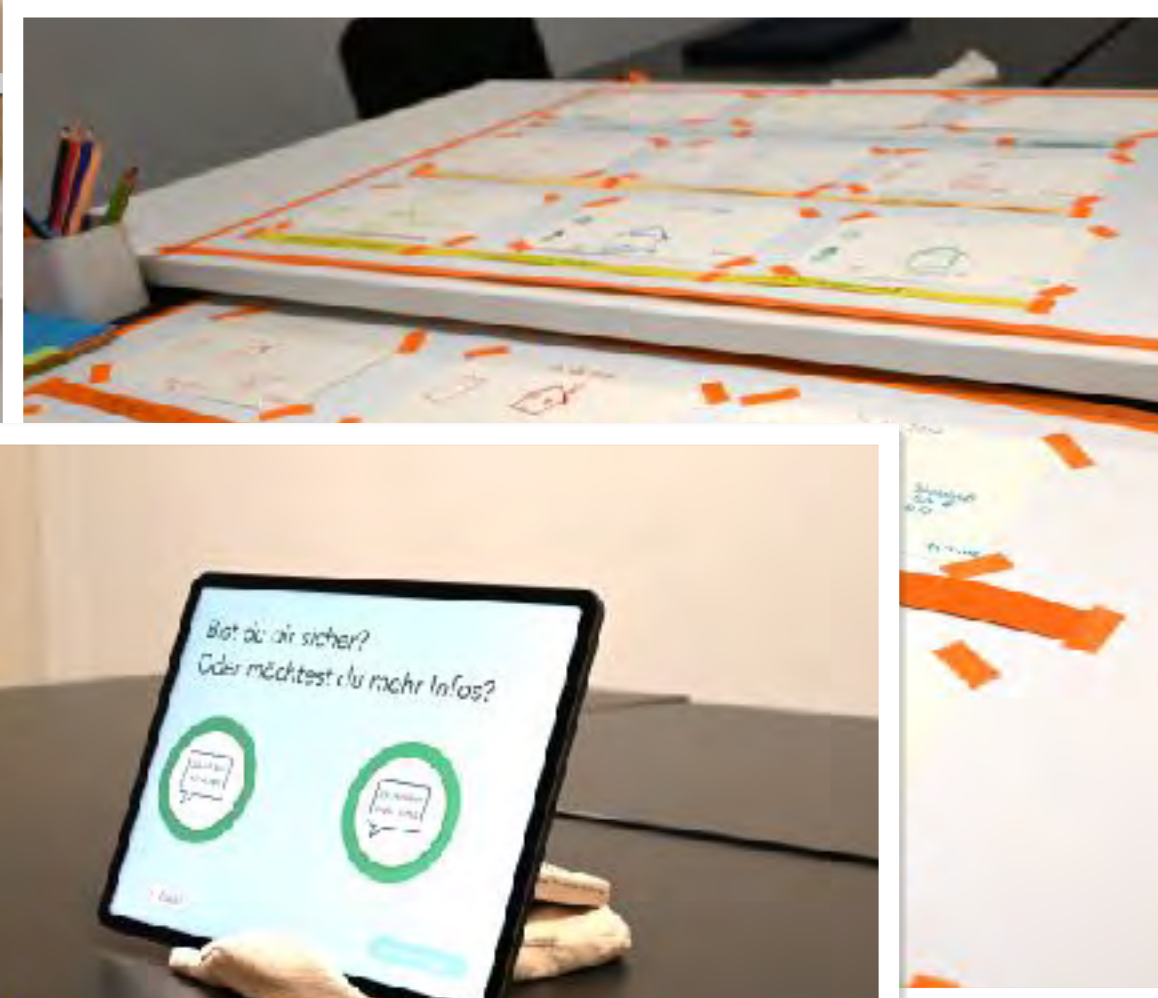
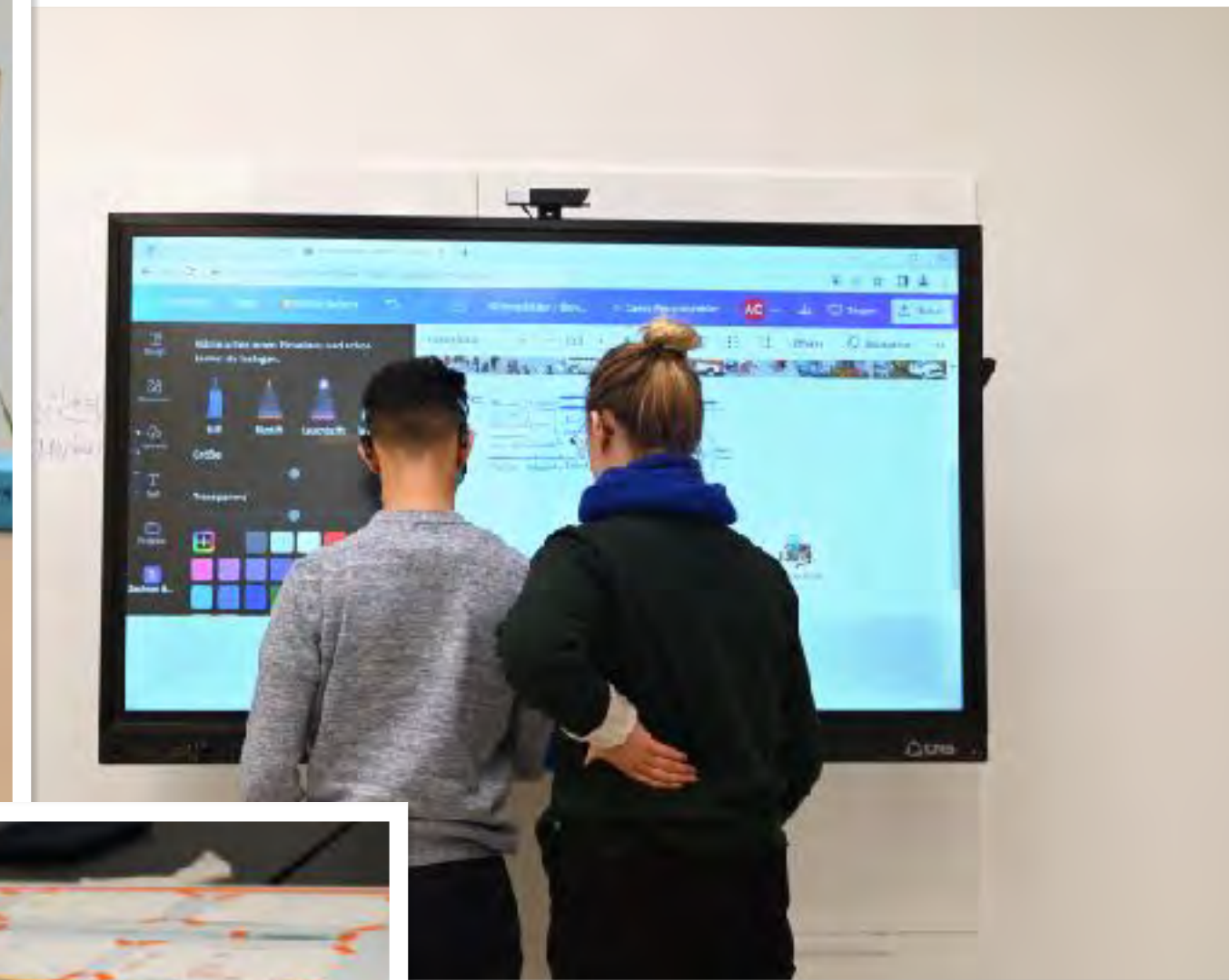
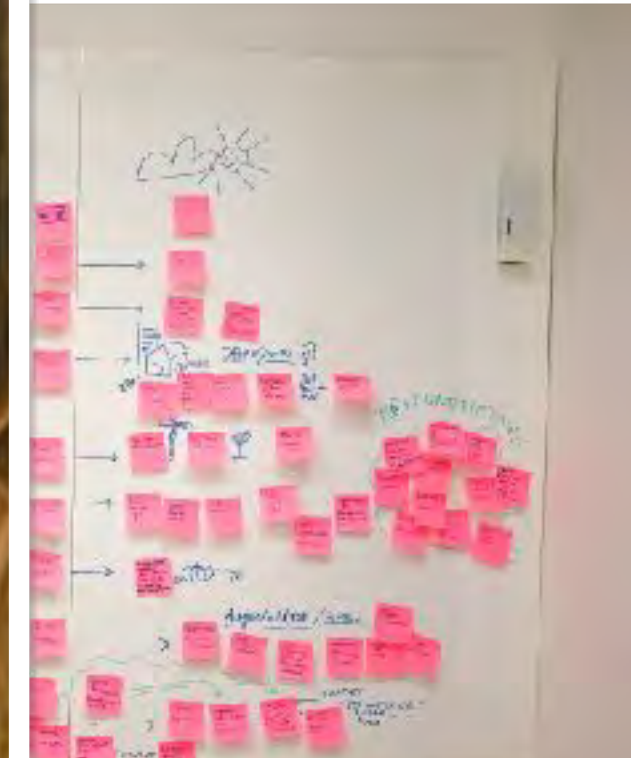
**Gestaltungslaien
(Co-Designer*innen)**

Expert*innen ihrer
eigenen Umwelt

Gemeinsame Entwicklung

von passgenauen und
bedarfsgerechten Lösungen

Eindrücke aus den partizipativ-gestalterischen Prozessen



Explorative Workshopreihe

9 Co-Designer*innen mit Behinderung

Wir haben insgesamt 2 Gruppen 4 und 5 Teilnehmende.

36 Workshops

Von Oktober 22 - Juni 23, über 9 Monate

Ziel:

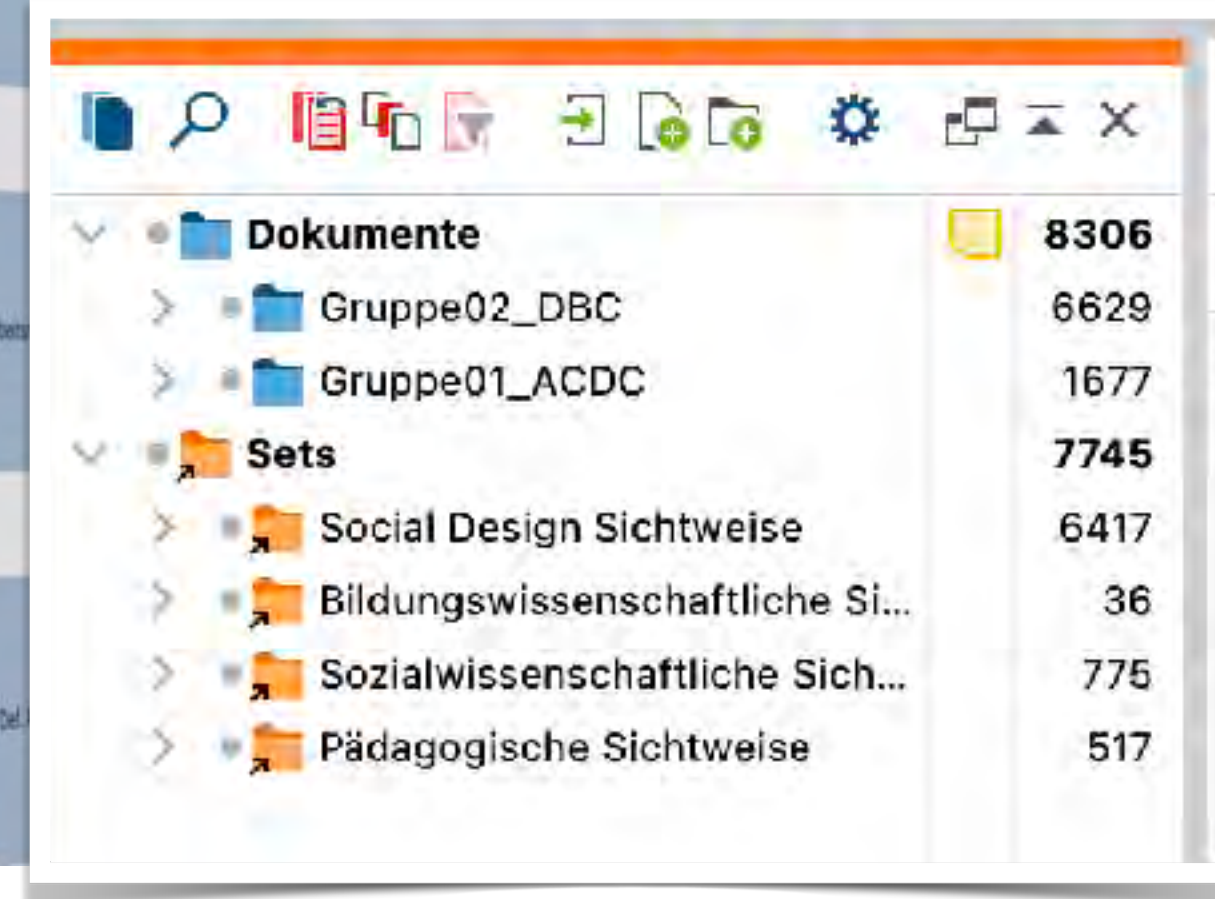
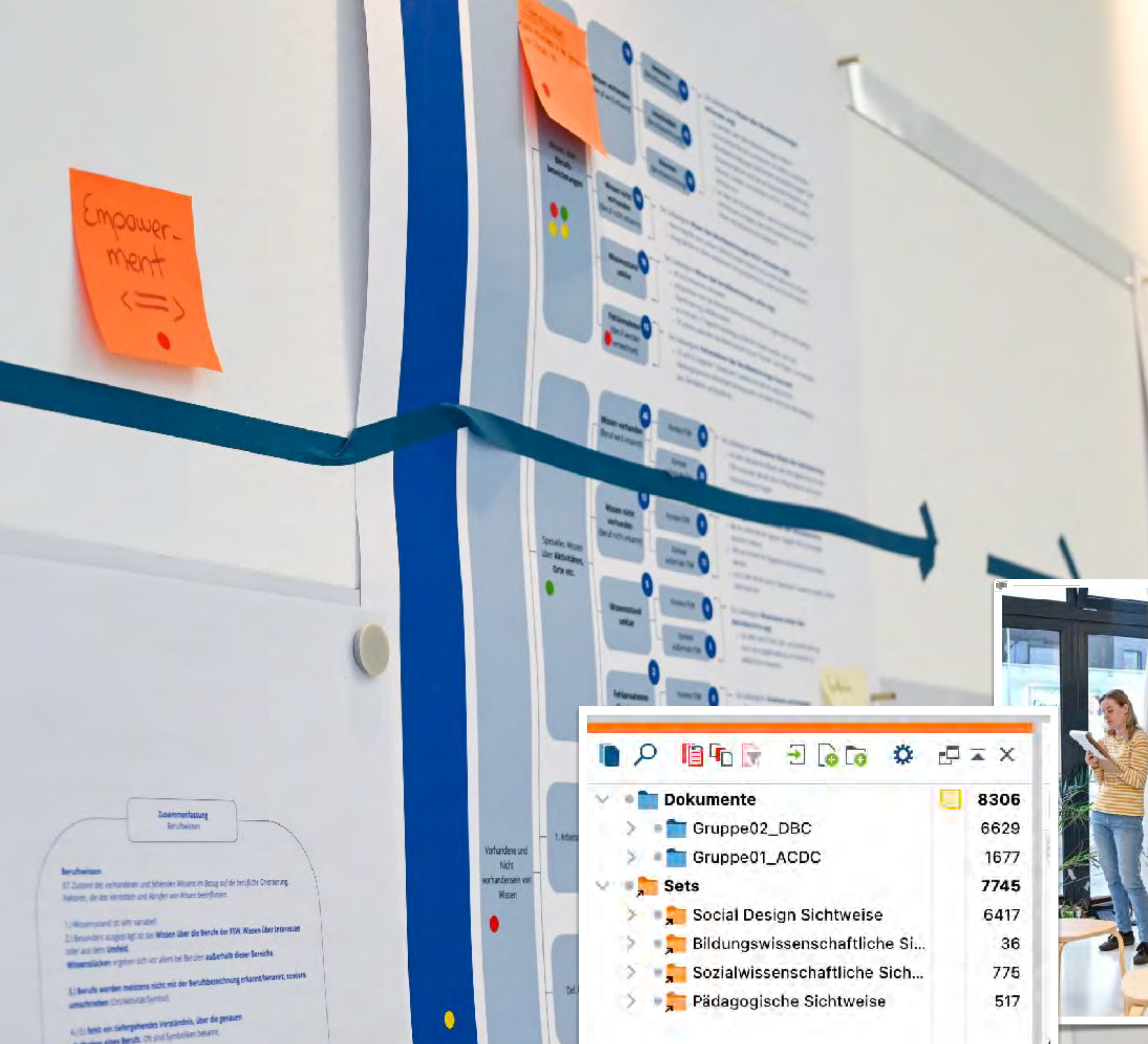
Wie funktioniert berufliche Orientierung für unsere Co-Designer*innen?



Strukturierung und Analyse des Materials

Qualitative Inhaltsanalyse
(Schreier 2012, Kuckartz & Rädiker 2022)

79 Protokolle aus 36 Workshops



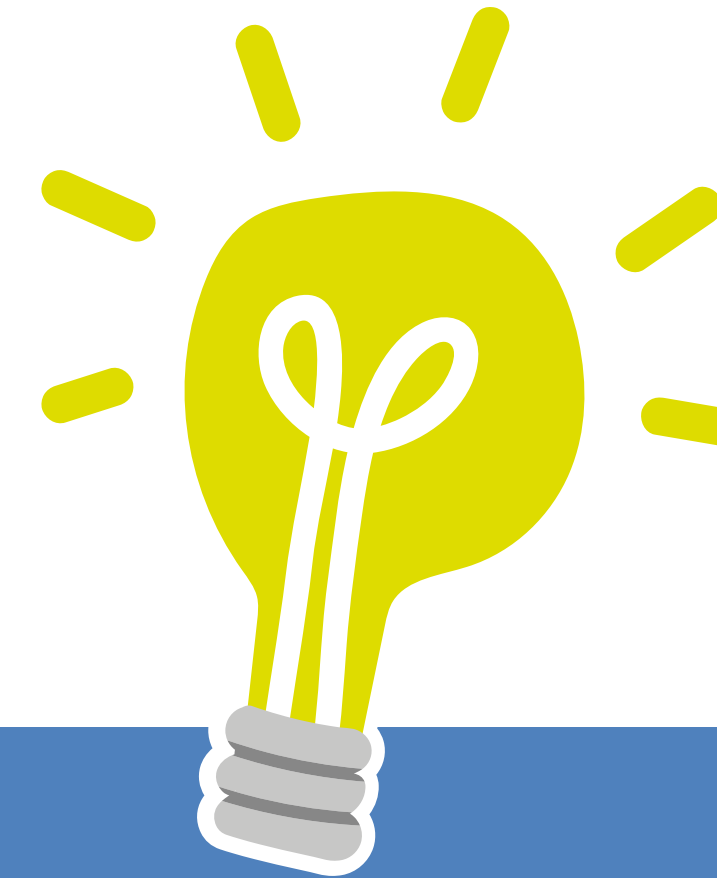
Transformation der erhobenen Daten

**Schwerpunkt:
Datenerhebung**



Co-Design Workshops &
Qualitative Inhaltsanalyse

**Schwerpunkt:
Transformation**



Konzeption & User Experience
Des Bedarfsermittlungsinstrumentes

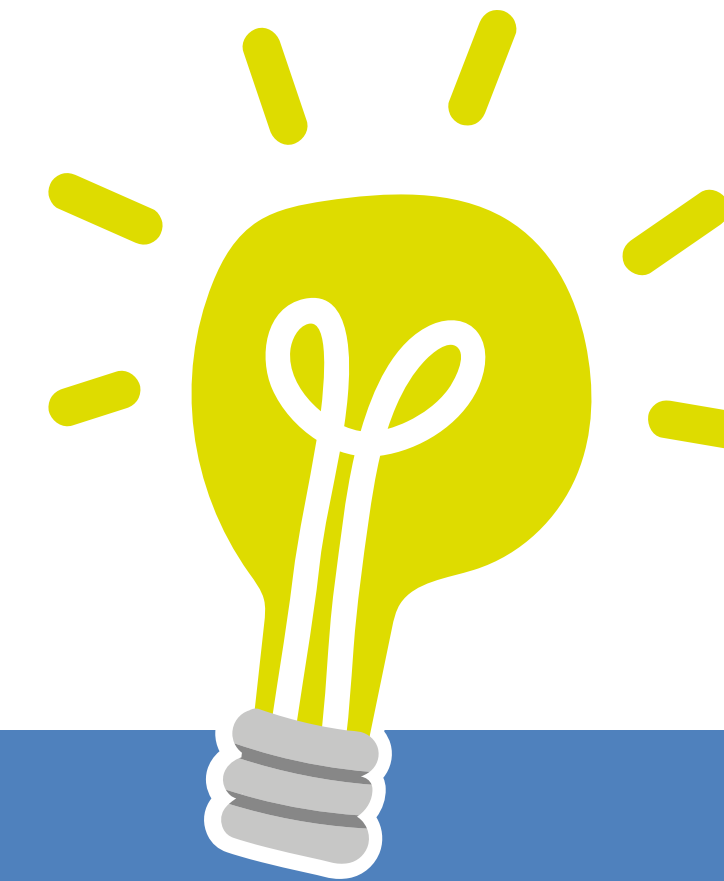
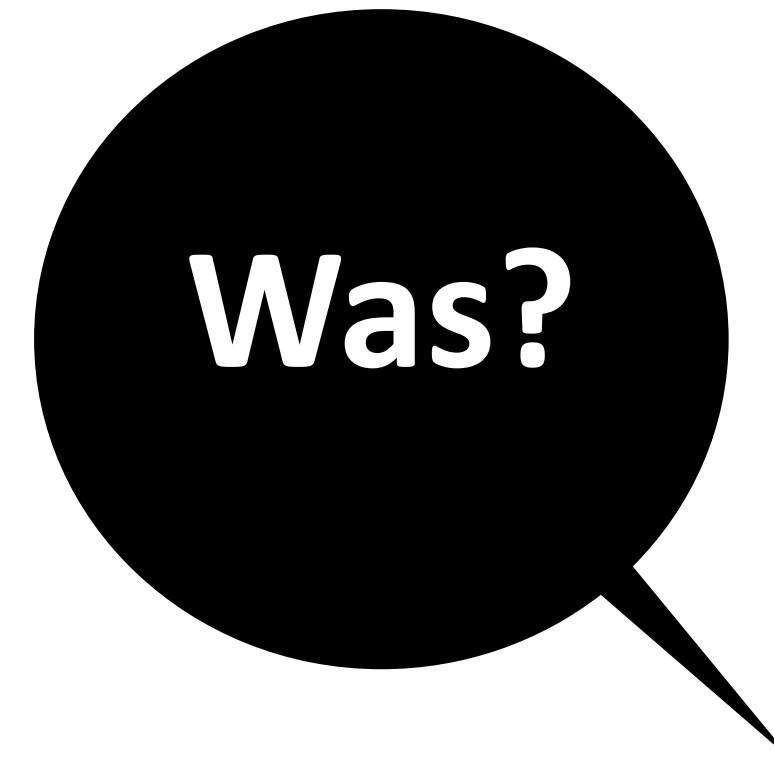
Transformation der erhobenen Daten

Schwerpunkt:
Datenerhebung



Co-Design Workshops &
Qualitative Inhaltsanalyse

Schwerpunkt:
Transformation



Konzeption & User Experience
Des Bedarfsermittlungsinstrumentes

Ausprobieren im
echten Leben

Auf dem Handy

0

Auf dem Tablet

In einem

Katalog

Gespräch mit einer
anderen Person

Auf dem PC



In einem

Buch

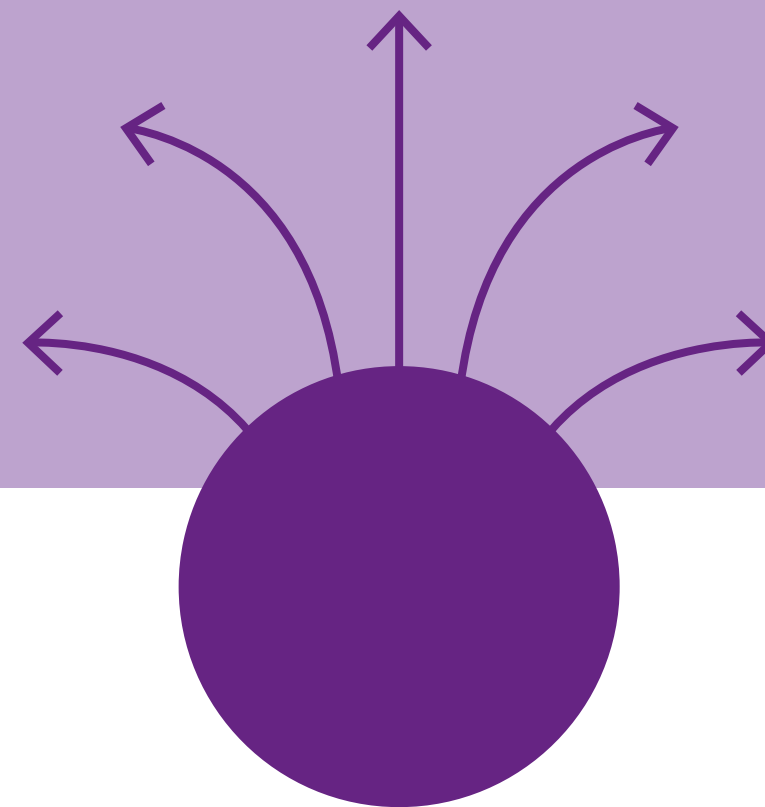
Was muss das Bedarfs-
Ermittlungsinstrument
leisten?

Was soll wo passieren?

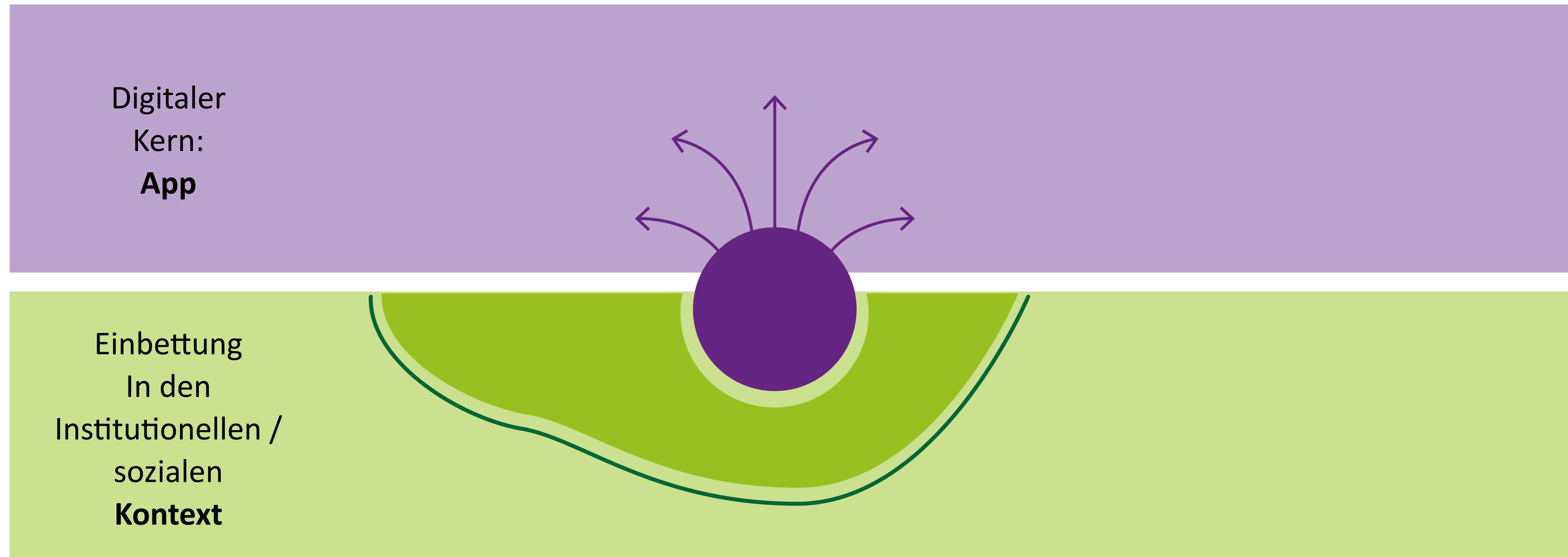
Informationsarchitektur

Das Bedarfsermittlungsinstrument besteht aus...

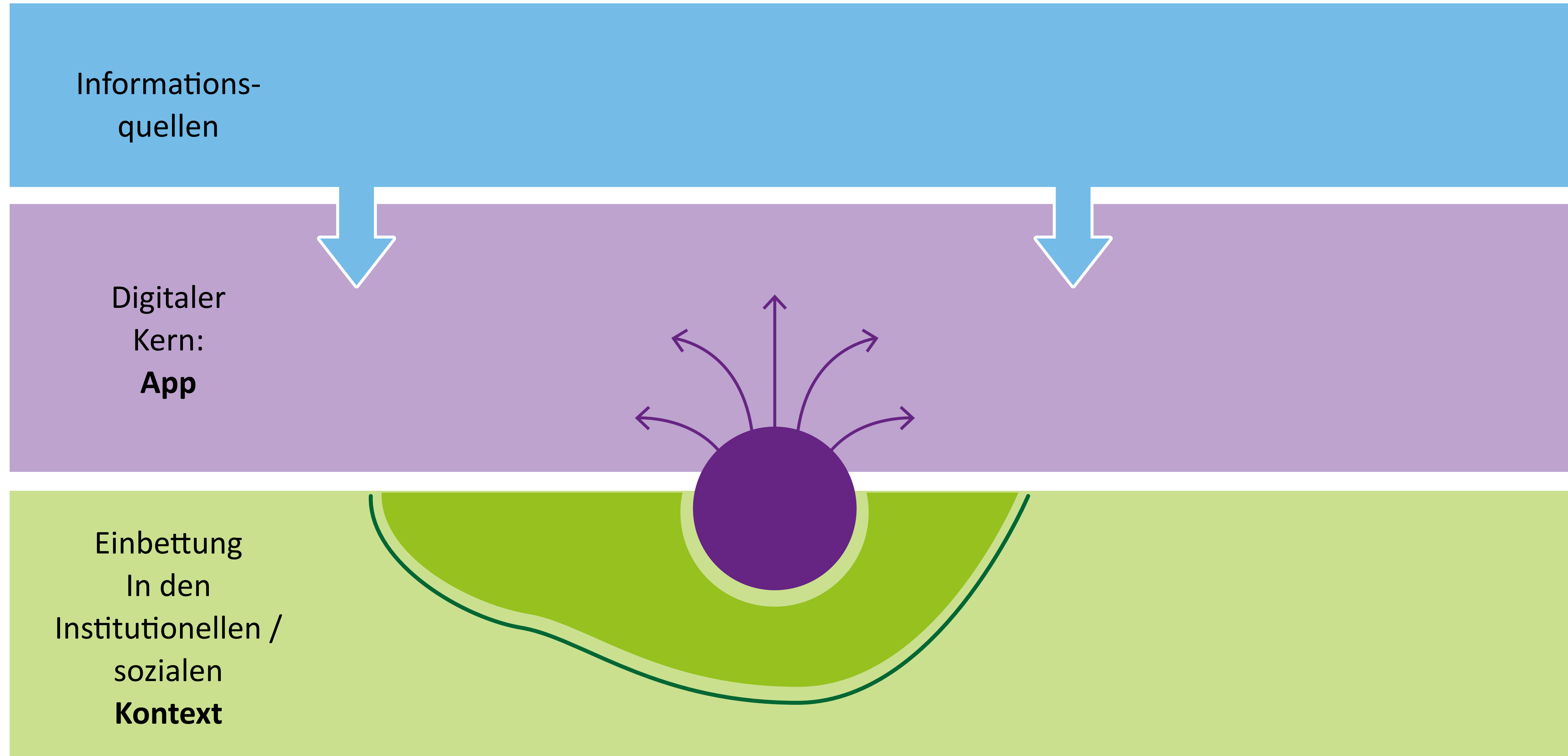
Digitaler
Kern:
App



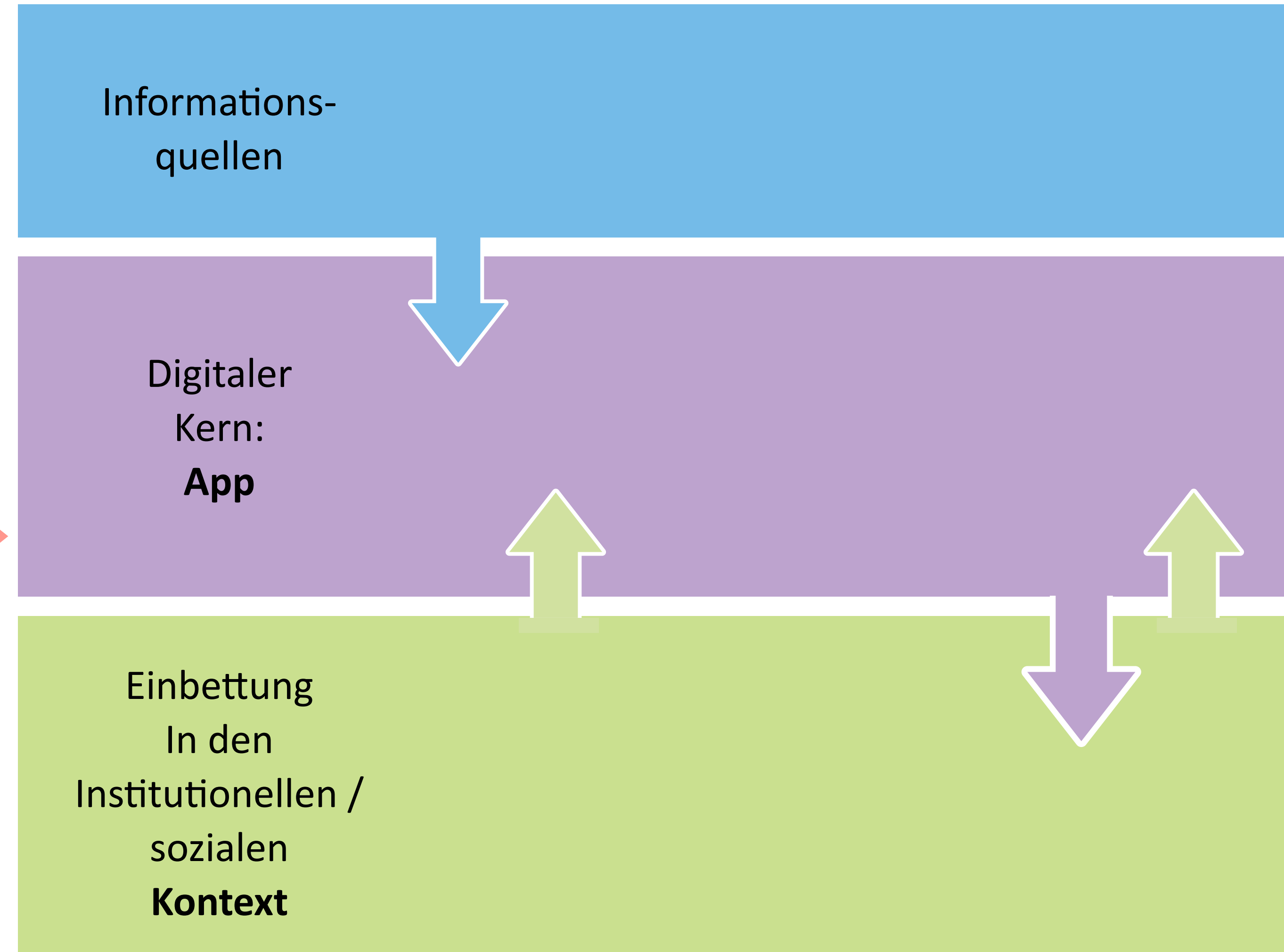
Das Bedarfsermittlungsinstrument besteht aus...



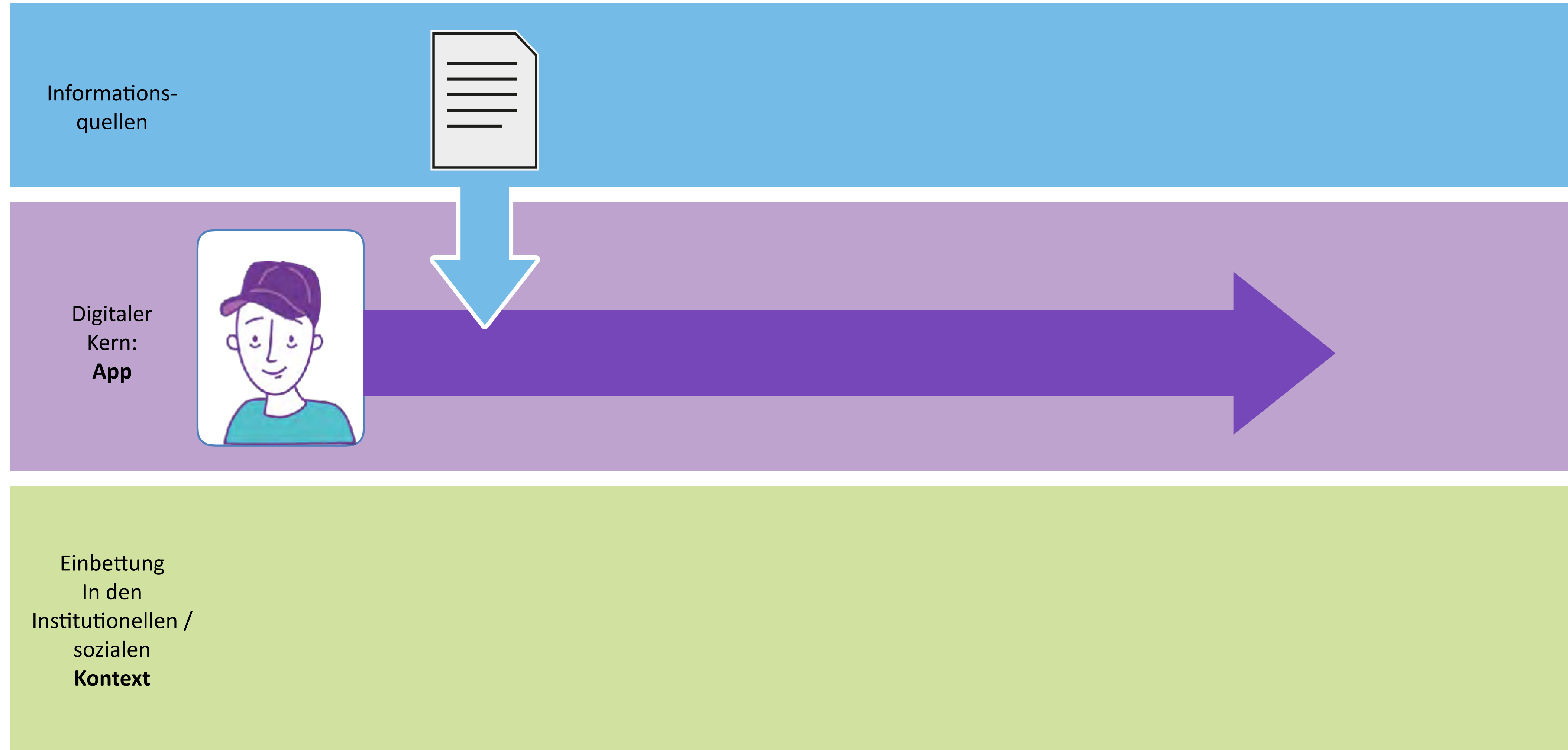
Die 3 Ebenen des Bedarfsermittlungsinstrumentes



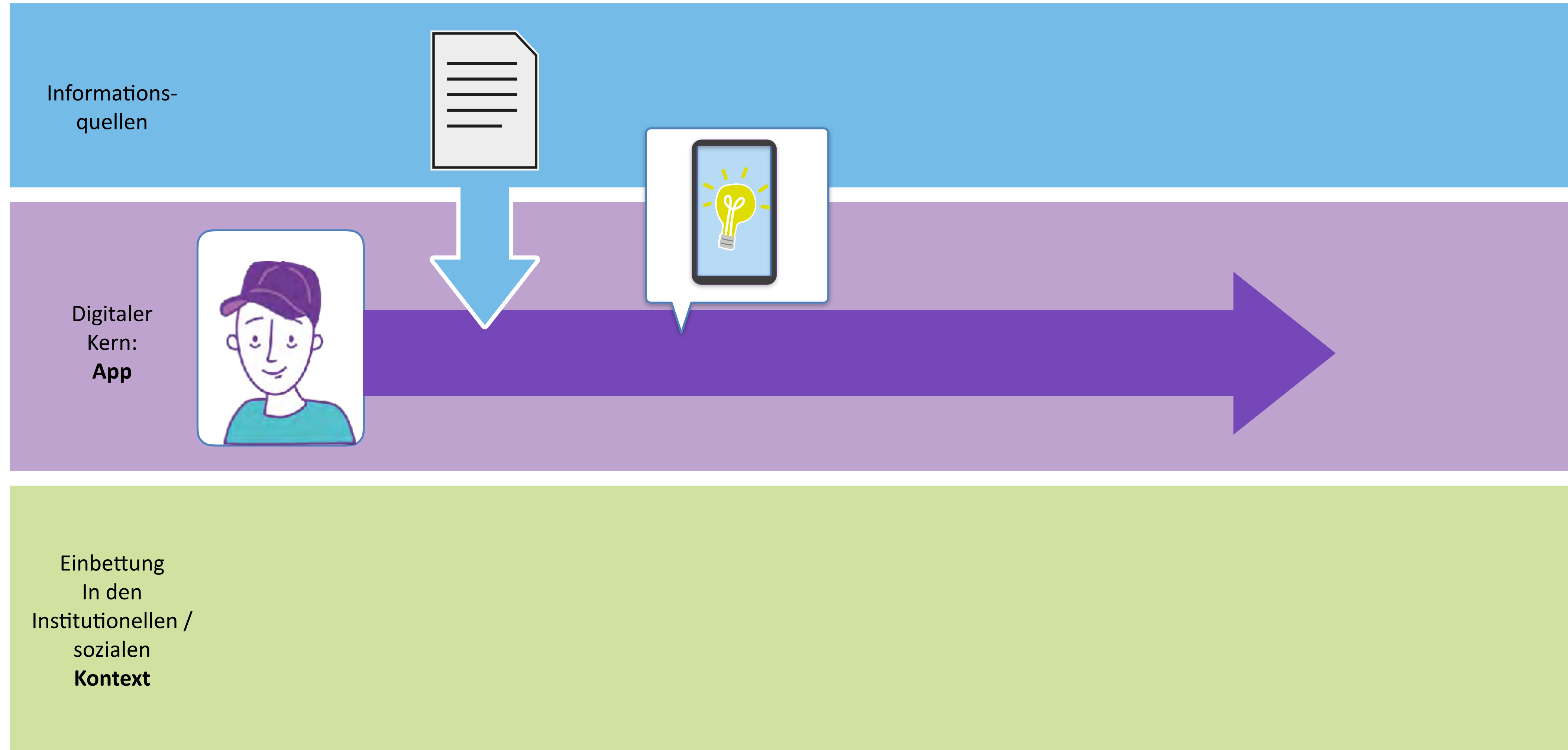
Erkenntnisse übertragen und in Beziehung setzen



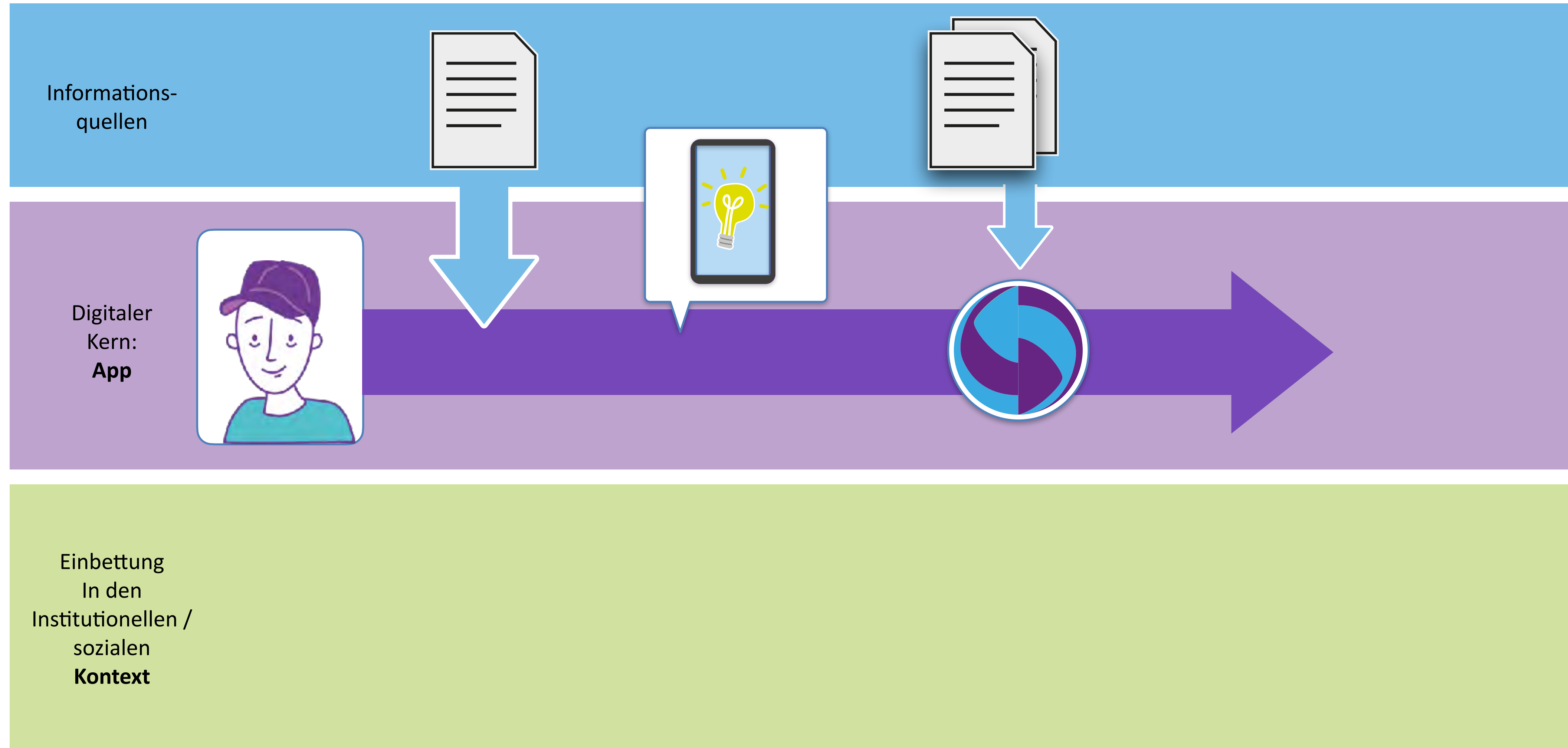
Dynamisches, „mitwachsendes“ Profil: vorhandene Dokumente auslesen



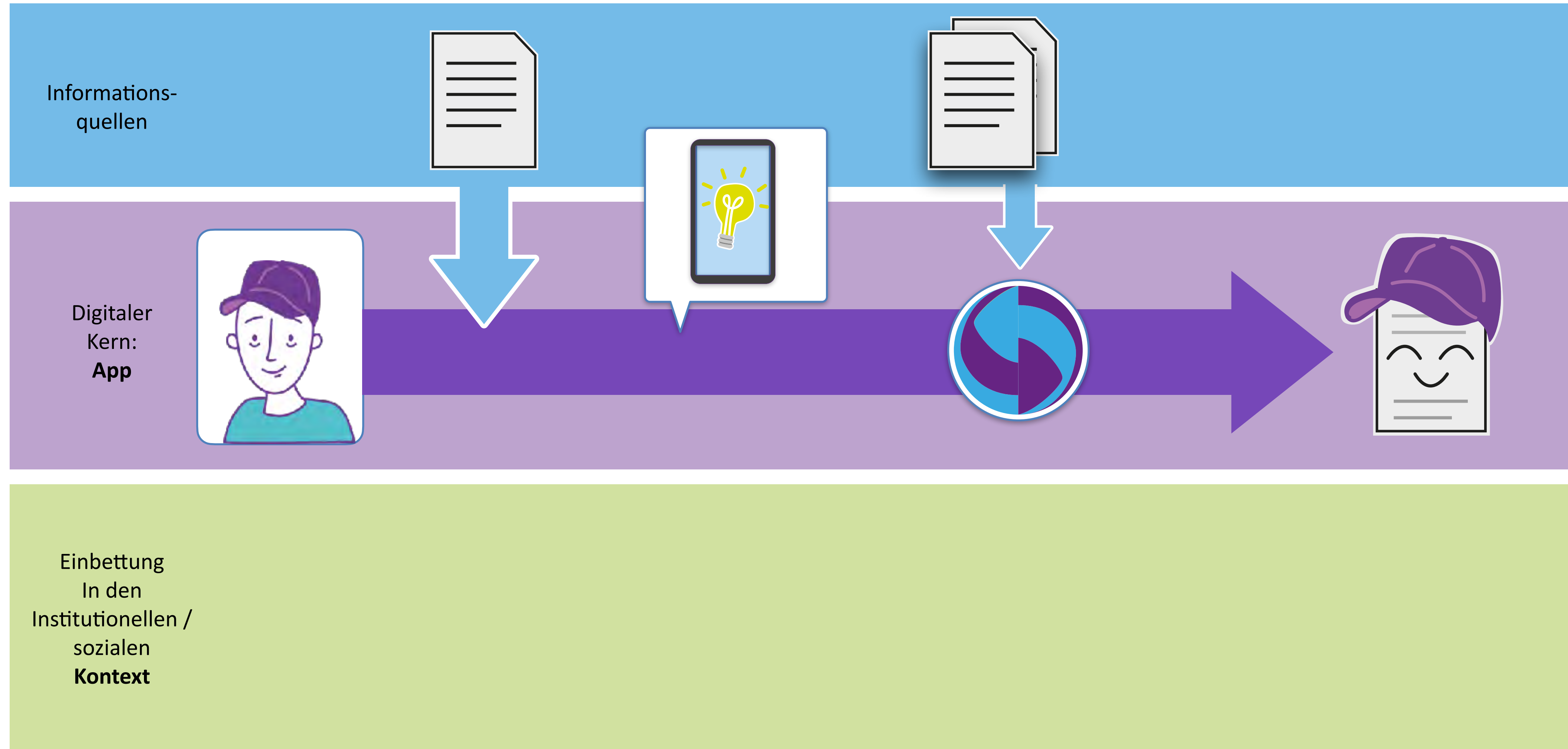
Dynamisches, „mitwachsendes“ Profil: In der App ein Profil erstellen



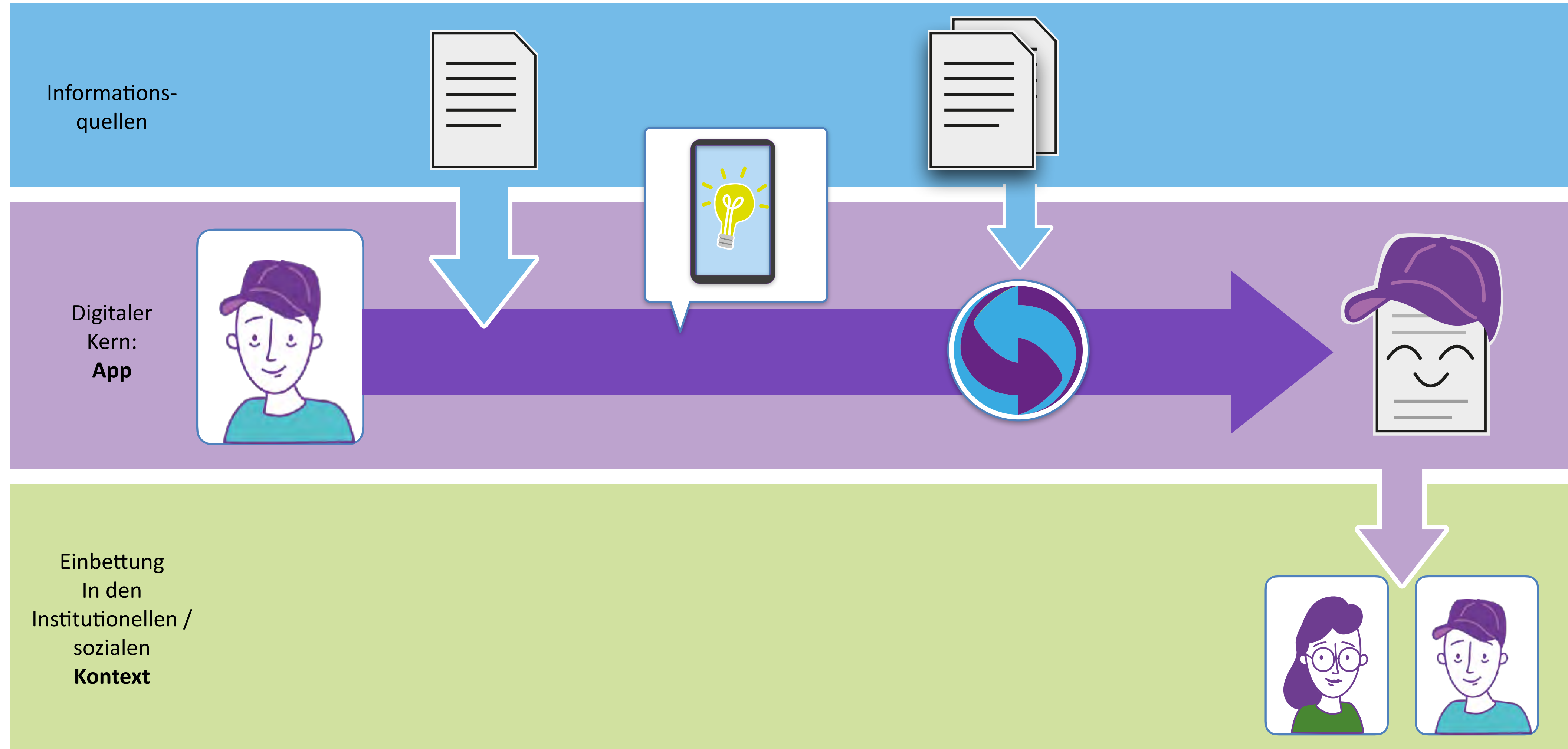
Wissen vermitteln



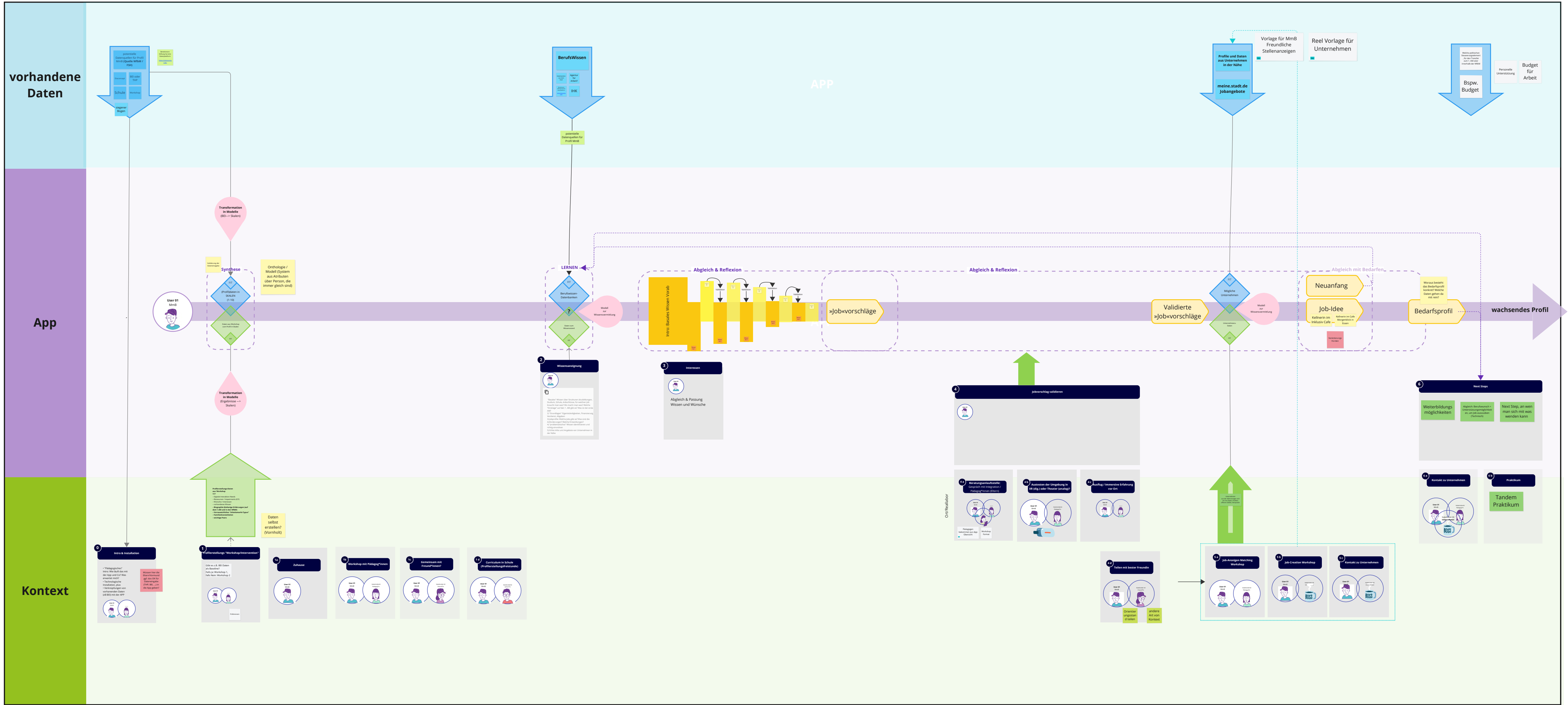
Ziel: Ein umfassendes Profil des Menschen mit Behinderung

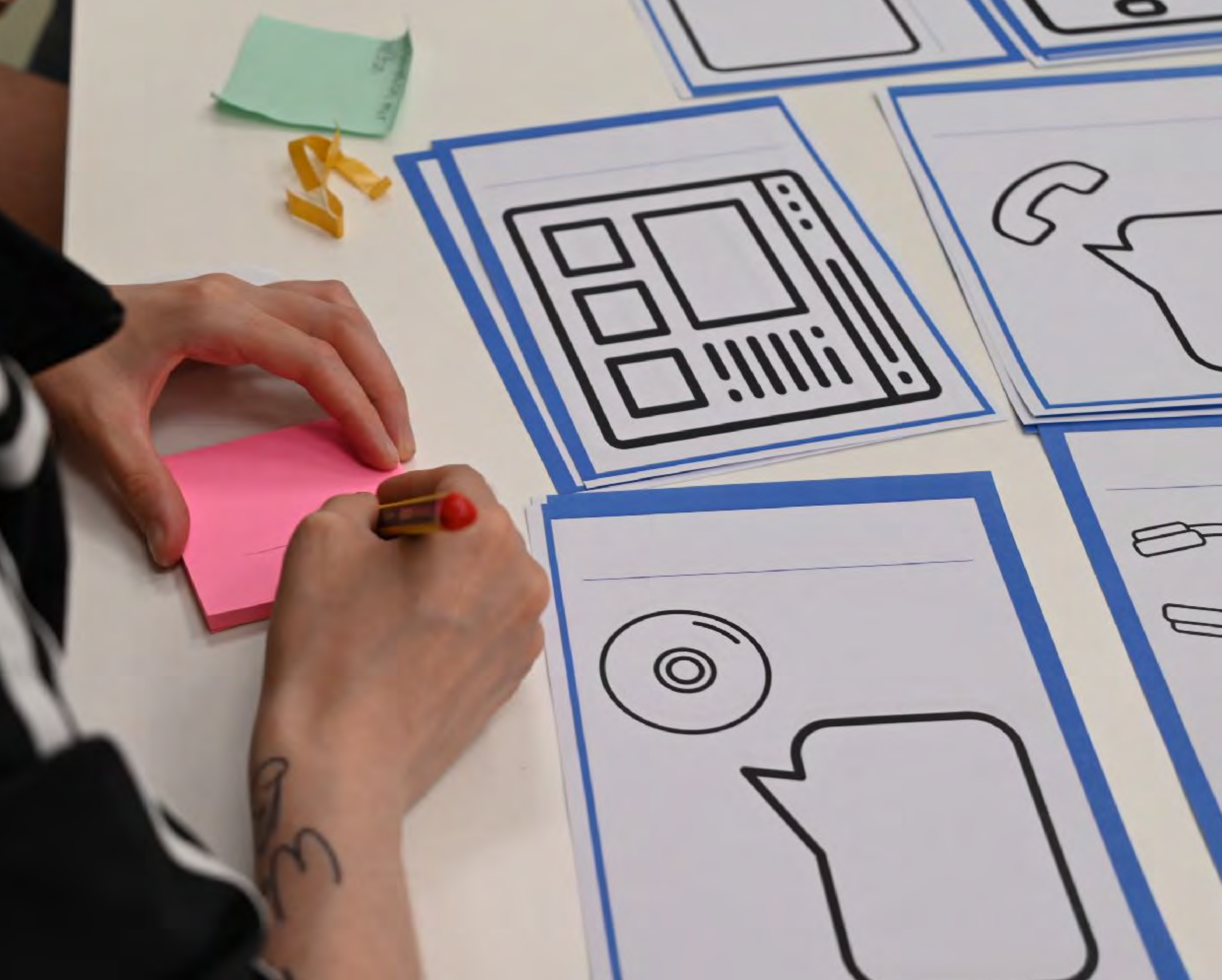


Ziel: Ein umfassendes Profil des Menschen mit Behinderung



In Wahrheit etwas komplexer: das Prozessdiagramm



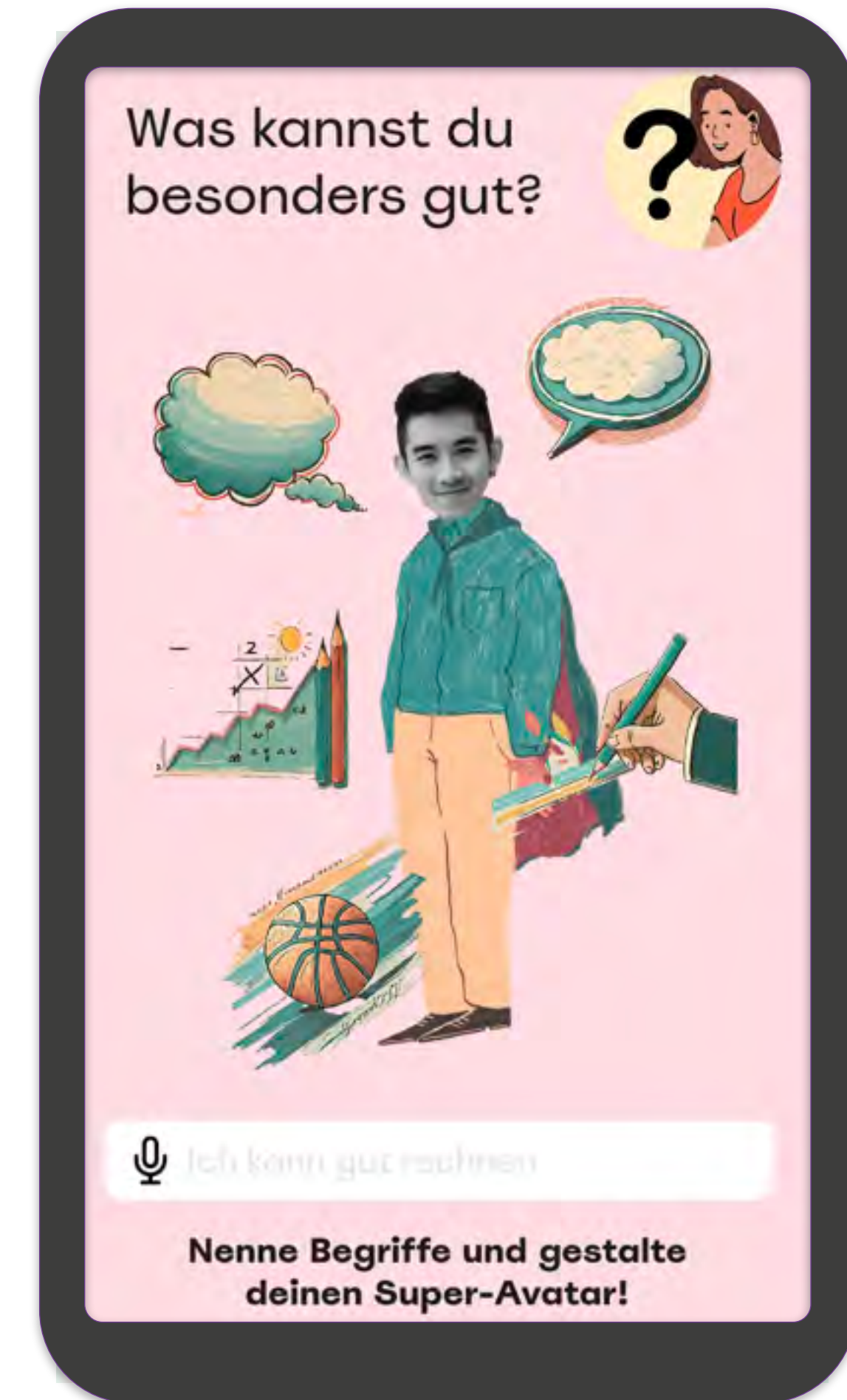


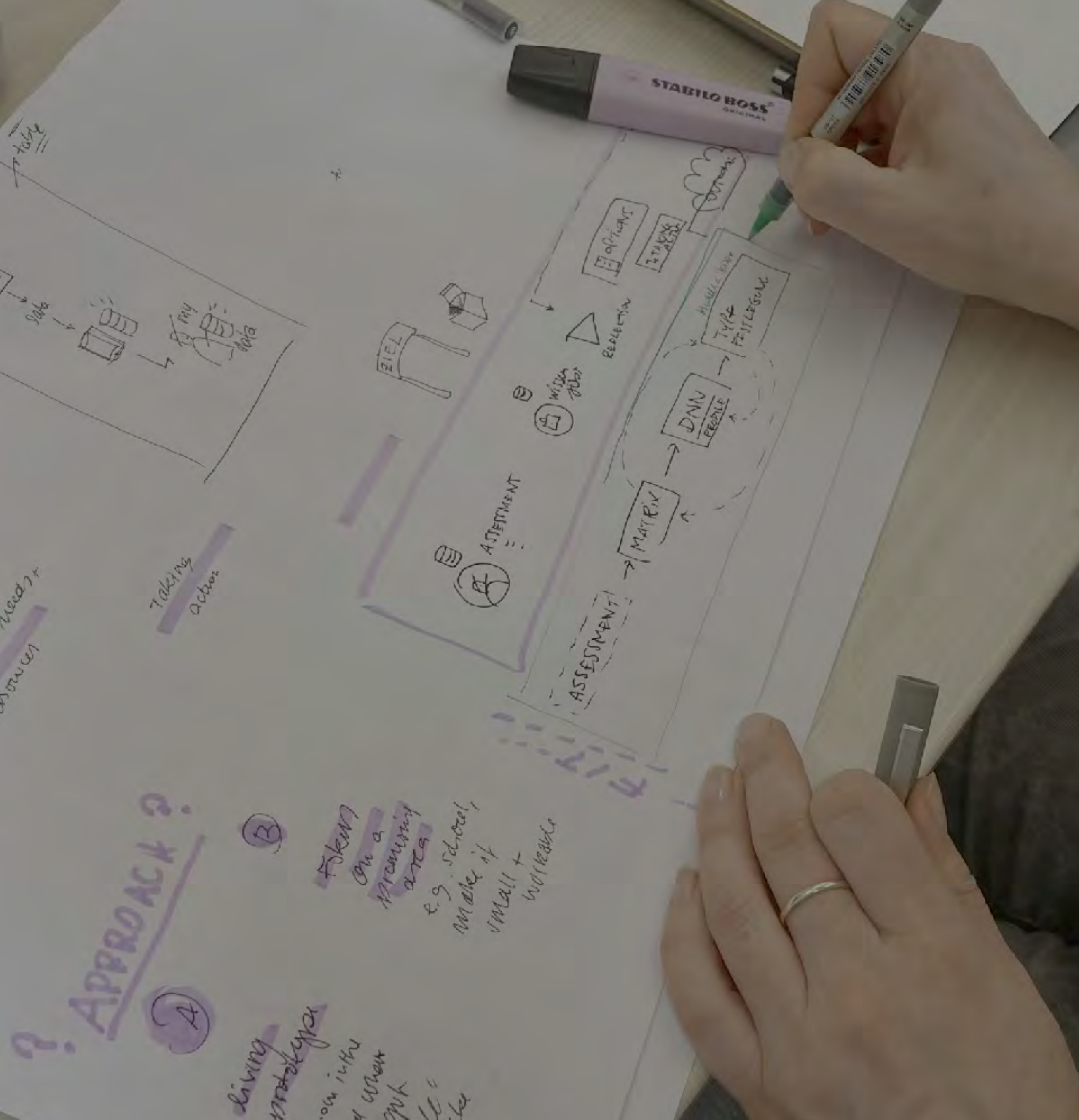
Wie sieht es aus?
Wie fühlt es sich an?
Wie wird interagiert?
User Experience &
User Interface

User Interface & User Experience: Ableitungen aus den Co-Design Workshops



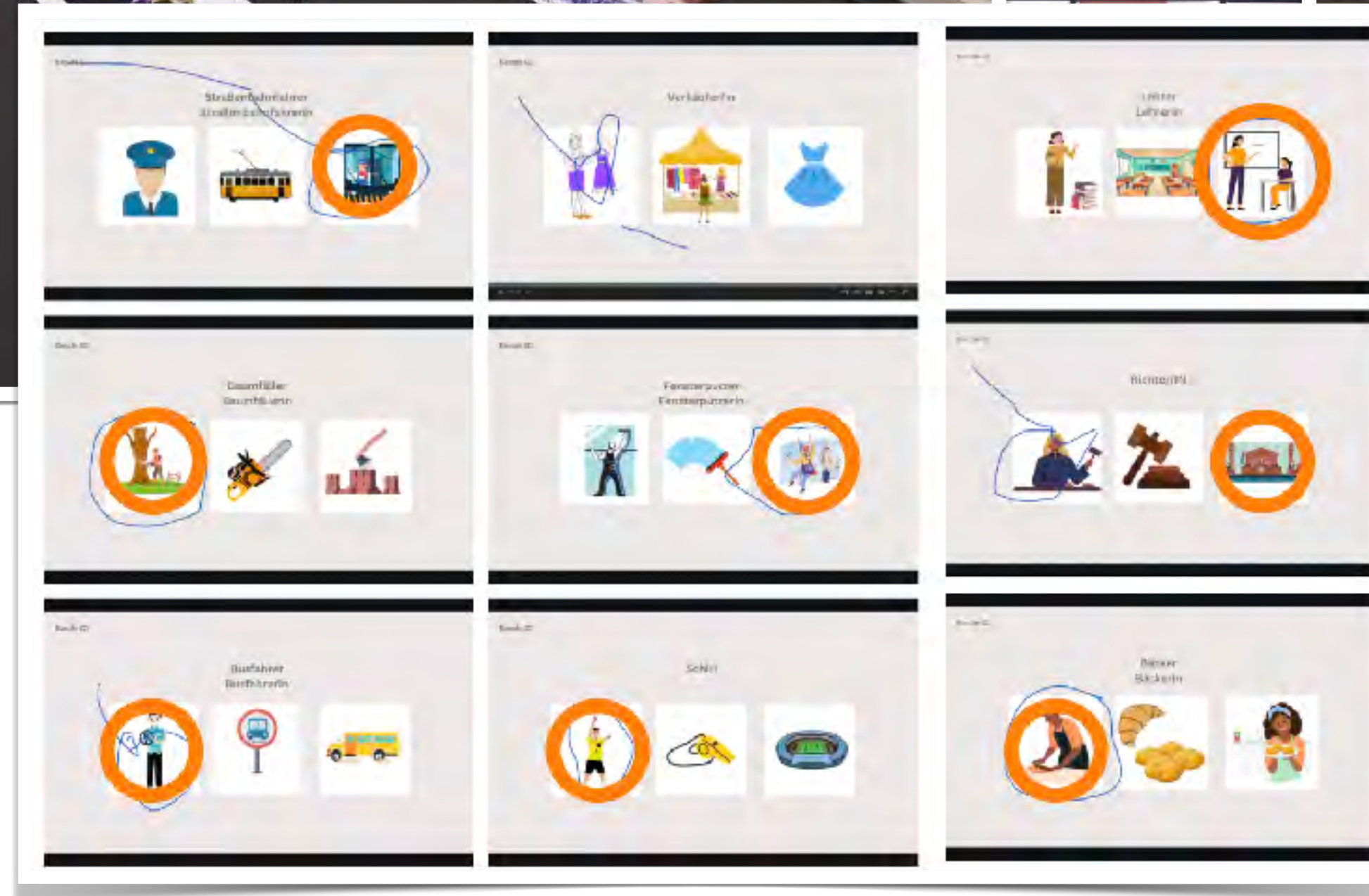
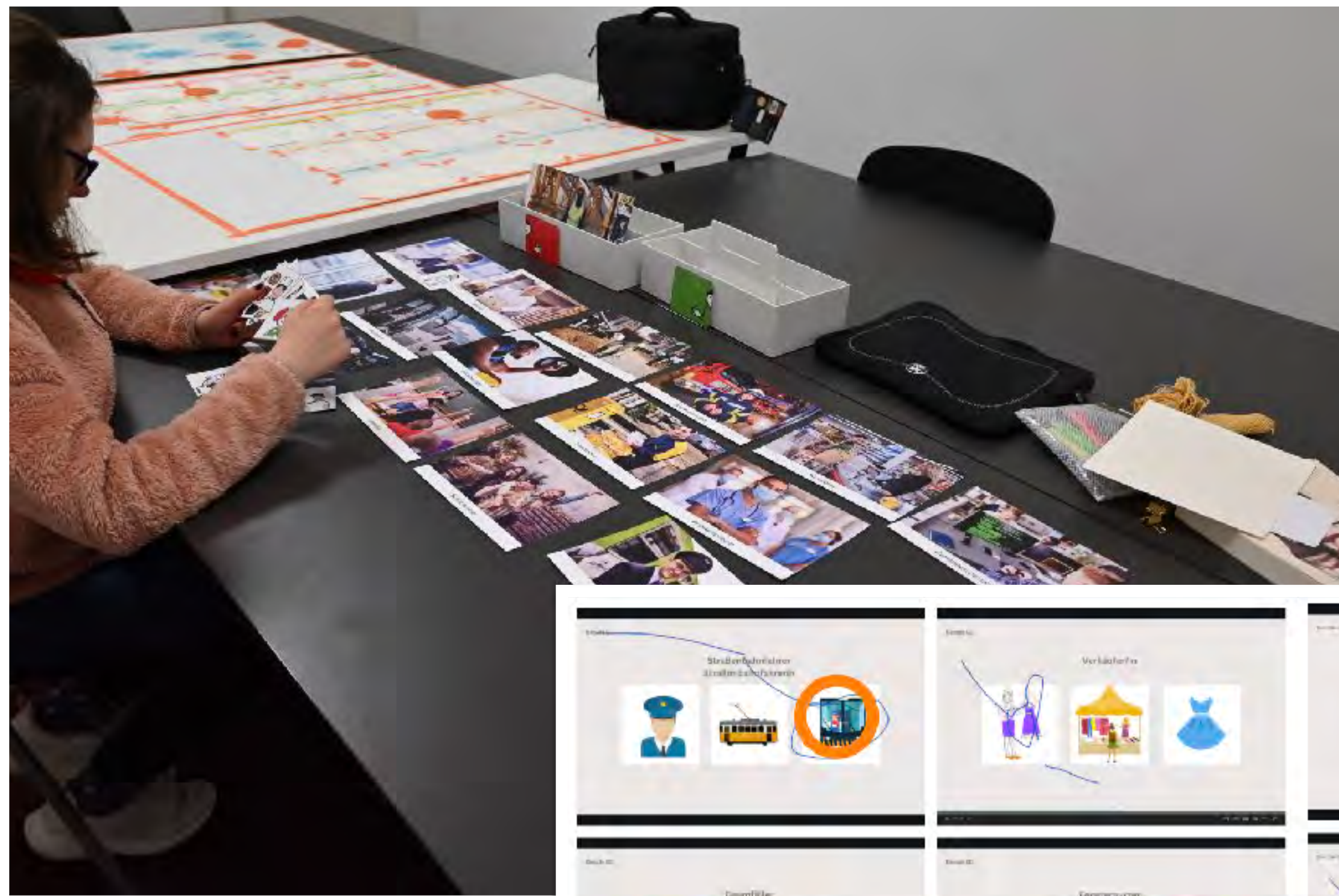
Methode »Avatar« & »Super-Avatar«
Aus den Co-Design Workshops



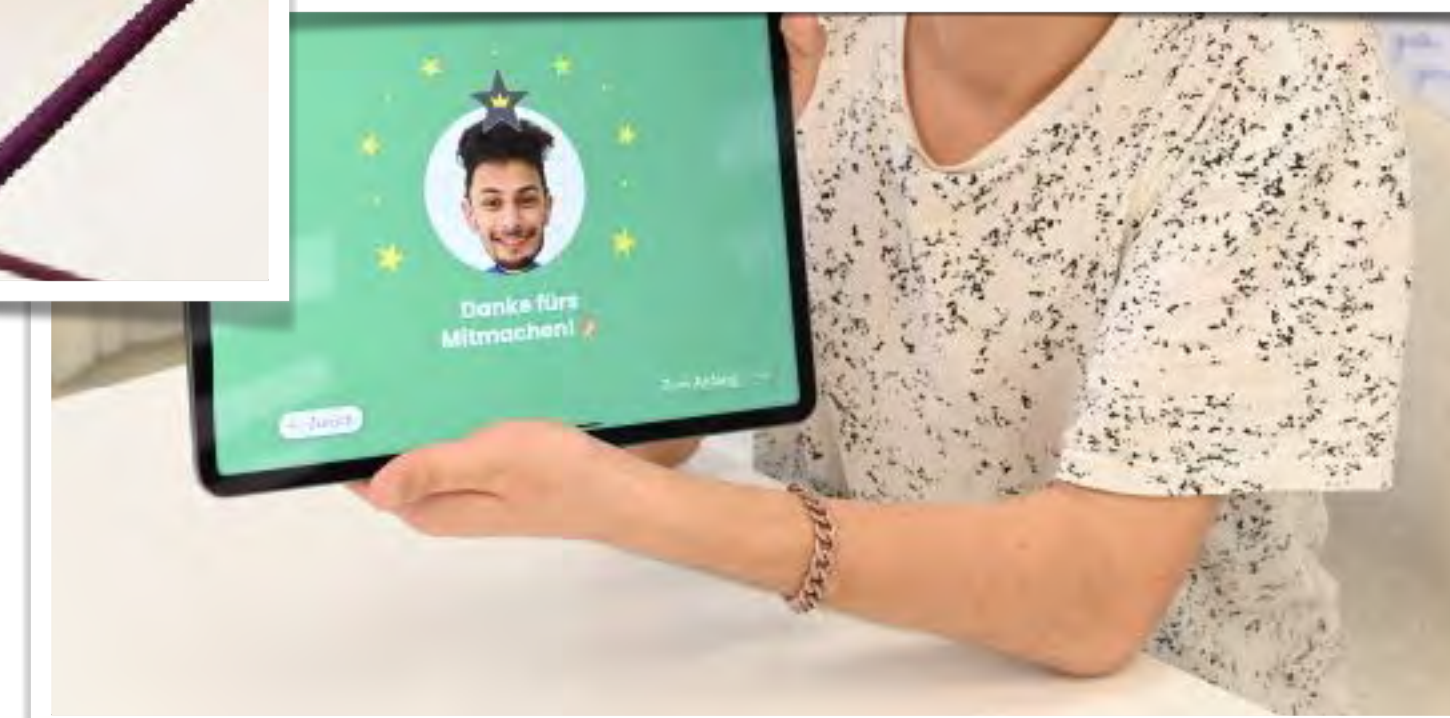
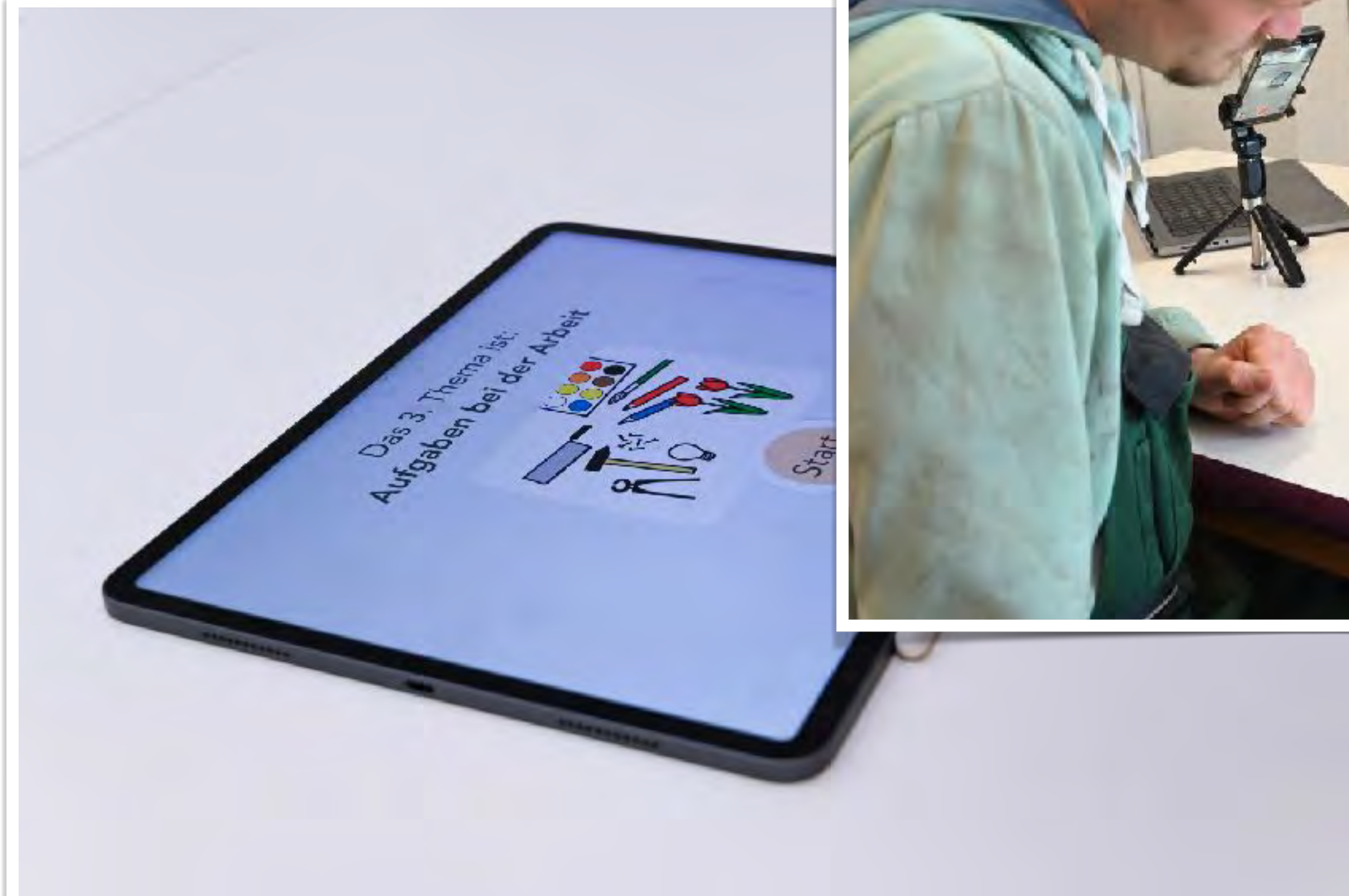
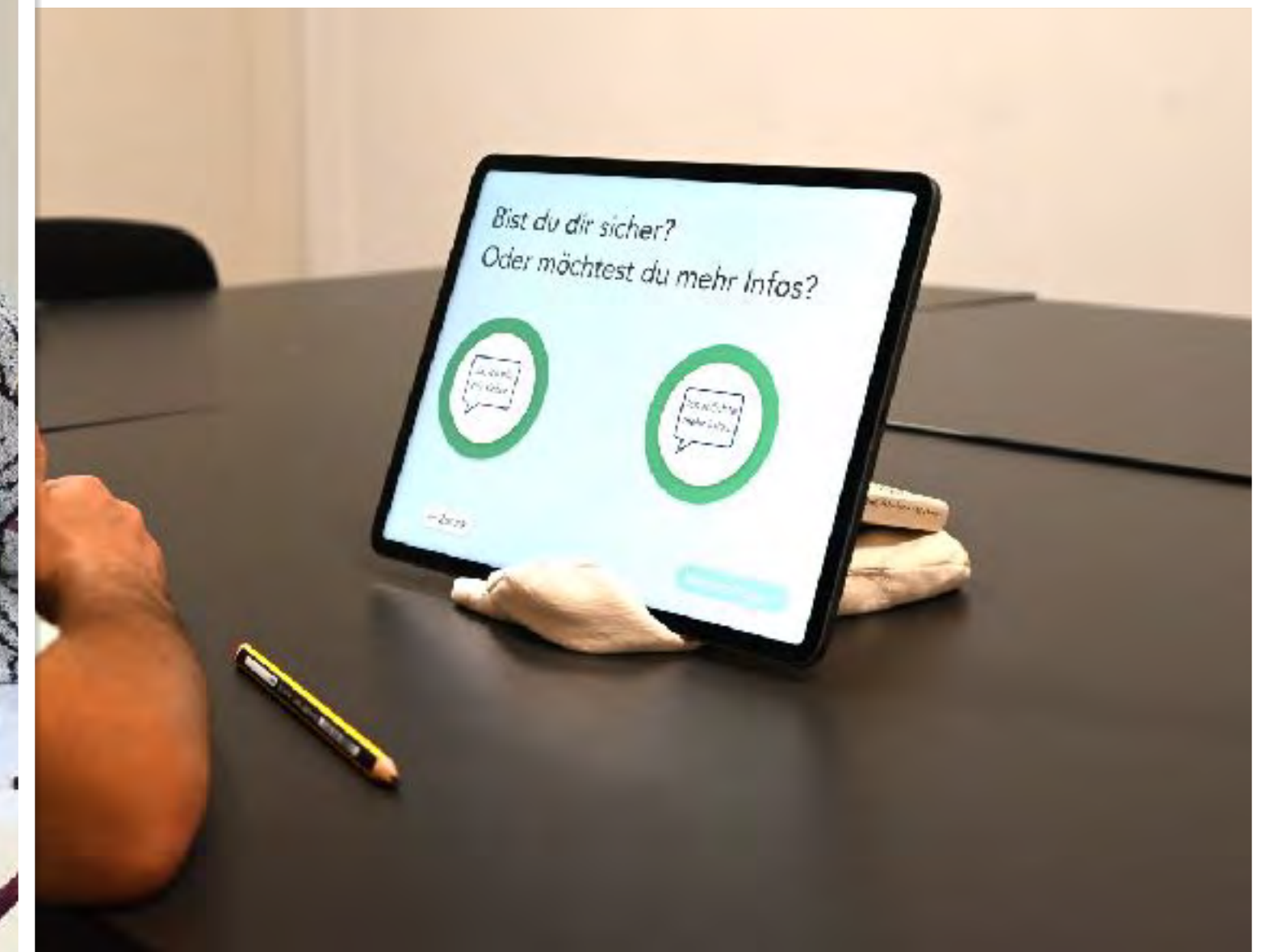


Wie geht es mit der Entwicklung weiter?

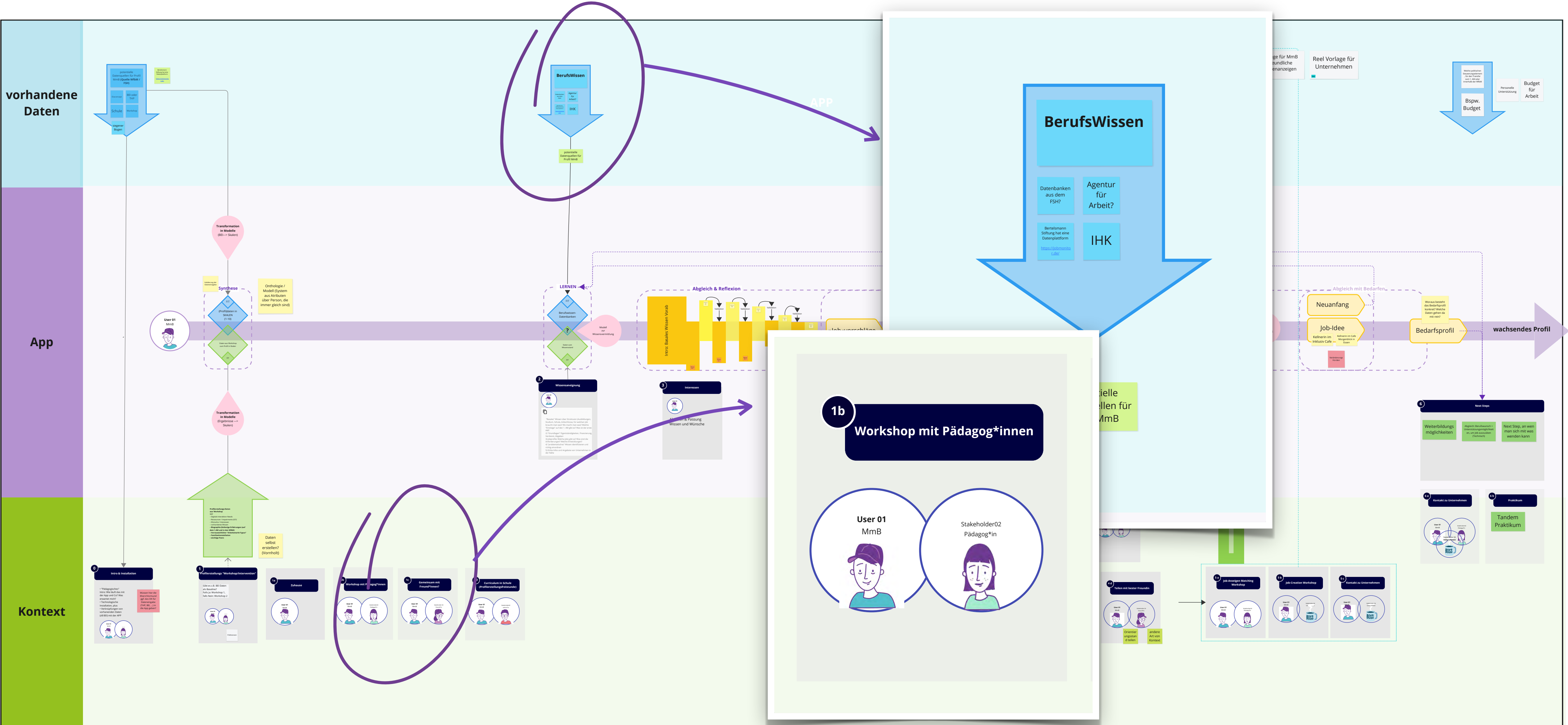
Wie sehen gute Visualisierungen für die berufliche Orientierung aus?



Evaluative und generative Co-Design Workshops



Einbezug weiterer Stakeholder und Institutioneller Faktoren



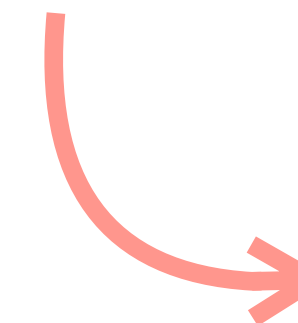
Einbezug weiterer Stakeholder und Institutioneller Faktoren





Vielen Dank für das Interesse!

Mehr Infos zum Thema Social Design:





Schwerpunktsession: Das Projekt Arbeiten, wie ich es will! Einbettung in die Eingliederungshilfe: Was gilt es zu berücksichtigen?

Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds

Warum Embedded Research in Einrichtungen der Eingliederungshilfe?

- Ein **besseres Verständnis**:
 1. durch Einblicke in **Strukturen, Formalia, Regularien und Prozesse** im Arbeitsalltag der Bereiche im Zusammenhang mit der **Förderung von Übergängen auf den ersten Arbeitsmarkt**
 2. von **Rahmenbedingungen** für die Umsetzung und den Einsatz des **Bedarfsermittlungstools** durch Fokus auf förderliche und hinderliche Faktoren

 Anregungen für den **Anforderungskatalog**

Embedded Research

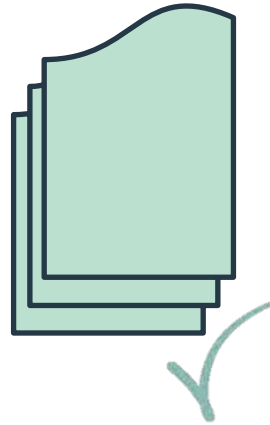
- Forschende werden für einen vorab festgelegten Zeitraum **Teil einer Organisation**, die sie beforschen (McGinity & Salokangas 2014; Vindrola-Padros et al. 2016)
- Entwicklung von Beziehungen zu Organisationsmitgliedern, Forschende werden **Teil eines Teams** (Vindrola-Padros et al. 2016)
- Durch Einbindung entsteht auch eine praxisrelevante Verbindung der Forschung zu Bedarfen und Zielen der beforschten Organisation (McGinity & Salokangas 2014; Vindrola-Padros et al. 2016)
- Ziel sind tiefgehende Erkenntnisse über Zusammenhänge, die bei einer bloßen Betrachtung einer Organisation von außen nicht gewonnen werden könnten (ähnlich, wie teilnehmenden Beobachtungen)

Umfang

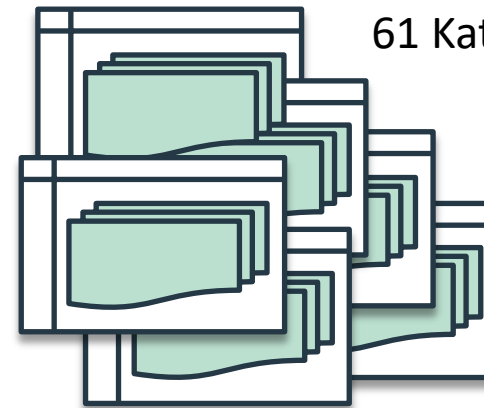
25 Arbeitstage mit 5 Personen



111 Seiten Beobachtungsprotokolle



61 Kategorien



901 Sequenzen



Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds

Auswertung

- Qualitative Inhaltsanalyse (Mayring 2010) der Beobachtungsprotokolle mit Hilfe von MaxQDA (Team-Cloud)
- Zunächst Bildung von deduktiven Kategorien, dann induktive Überarbeitung und Erweiterung des Kategoriensystems
- Anlage eines Codebuchs, Hinterlegung von Ankerbeispielen und Codierregeln

Betreuung und Ansprechstellen innerhalb der WfbM

Das Tool wird an
entsprechenden
Stellen der WfbM
eingesetzt und
Ansprechpersonen
identifiziert



Betreuung durch Fachkräfte der WfbM als wichtige Ergänzung zum Tool

AP18: „Wichtig ist die Betreuung, das ist das A und O.“

(Protokoll E6-1, Pos. 222; „Pädagogische Arbeit“)

AP26: „Jeden Tag arbeiten [wir] [...] personenbezogen. Kleinste Situationen hauen [Beschäftigte] [...] aus dem Konzept. Wie beispielsweise, wenn jemand sie nicht so nett anspricht oder anschaut. Dann braucht es wieder sehr viel Betreuungsarbeit, damit die Beschäftigten wieder Mut fassen können. Sie haben nämlich häufig keine sozialen Kontakte und machen es dann mit sich selber aus, was nicht funktioniert.“

(Protokoll E6-1, Pos. 142; „Pädagogische Arbeit“)

Gefördert durch:

Überprüfung von Annahmen zur Teilhabe an Arbeit

Das Tool kann an
unterschiedliche Erfahrungen,
Wissensbestände und
Einstellungen der
Klient*innen anknüpfen



Restriktive Annahmen als Beschäftigungsbarriere

Ein Beschäftigter berichtet von seiner Beeinträchtigung und seiner Einschätzung zur Teilhabe an Arbeit: „[Seine] Beeinträchtigung wird [von ihm] als ein nicht akzeptabler Bestandteil angesehen, um auf den 1. AM [ersten Arbeitsmarkt] zu arbeiten.“

(Protokoll E6-1, Pos. 195; „Einstellung“)

Gefördert durch:

Informationsbedarfe zur selbstbestimmten Teilhabe an Arbeit

Das Tool kann an
unterschiedliche Erfahrungen,
Wissensbestände und
Einstellungen der
Klient*innen anknüpfen



Wissens-/Informationsbedarfe von Klient*innen in Hinblick auf Leistungen, die Teilhabe an Arbeit fördern können.

„Ich musste dann ja hierher damit es irgendwie weitergeht. Wenn ich gewusst hätte was mir zusteht [an Leistungen für die Teilhabe an Arbeit auf dem allg. Arbeitsmarkt] dann wäre das anders. [...] Aber die Information fehlte mir. Das wusste ich nicht. Ich wusste auch nicht wen ich fragen kann.“

(Protokoll E7, Pos. 96; „Wissen & Wissensmangel“)

Gefördert durch:

Information zu Maßnahmen der beruflichen Bildung

Das Tool kann über
Maßnahmen der
beruflichen Bildung
informieren (z.B.
Berufsvorbereitende
Maßnahmen,
Berufsbildungs-
bereich etc.)



Berufsbildungsangebot außerhalb von Werkstätten als Alternative

Das „sei eine Maßnahme, die [...] eine Alternative zu den Werkstätten sei. Hier werde seitens der ARGE zugewiesen. Hier gäbe es zunächst ein Eingangsverfahren von 3 Monaten, anschließend einen BBB. Der Auftrag entspreche dem einer Werkstatt. Die Maßnahme werde aber in eigenen Räumen durchgeführt. Die Teilnehmenden können schnell in Betriebe. Voraussetzung zur Teilnahme sei die Werkstattbedürftigkeit. [...] Hier nähmen viele Menschen Teil, die Werkstätten aufgrund von Sorgen gegenüber einer Stigmatisierung ablehnen würden.“

Protokoll E22, Pos. 9; „Instrumente zur Förderung beruflicher Teilhabe“)

Gefördert durch:

Sensibilität für realisierbare Übergänge

Das Tool kann "sensibel" mit der Möglichkeit von Übergängen umgehen (z.B. wenn Übergang in eine Bildungsmaßnahme rechtlich zwar möglich aber Abhängigkeit von Entscheidung(-spraxis) von Leistungsträgern sind)



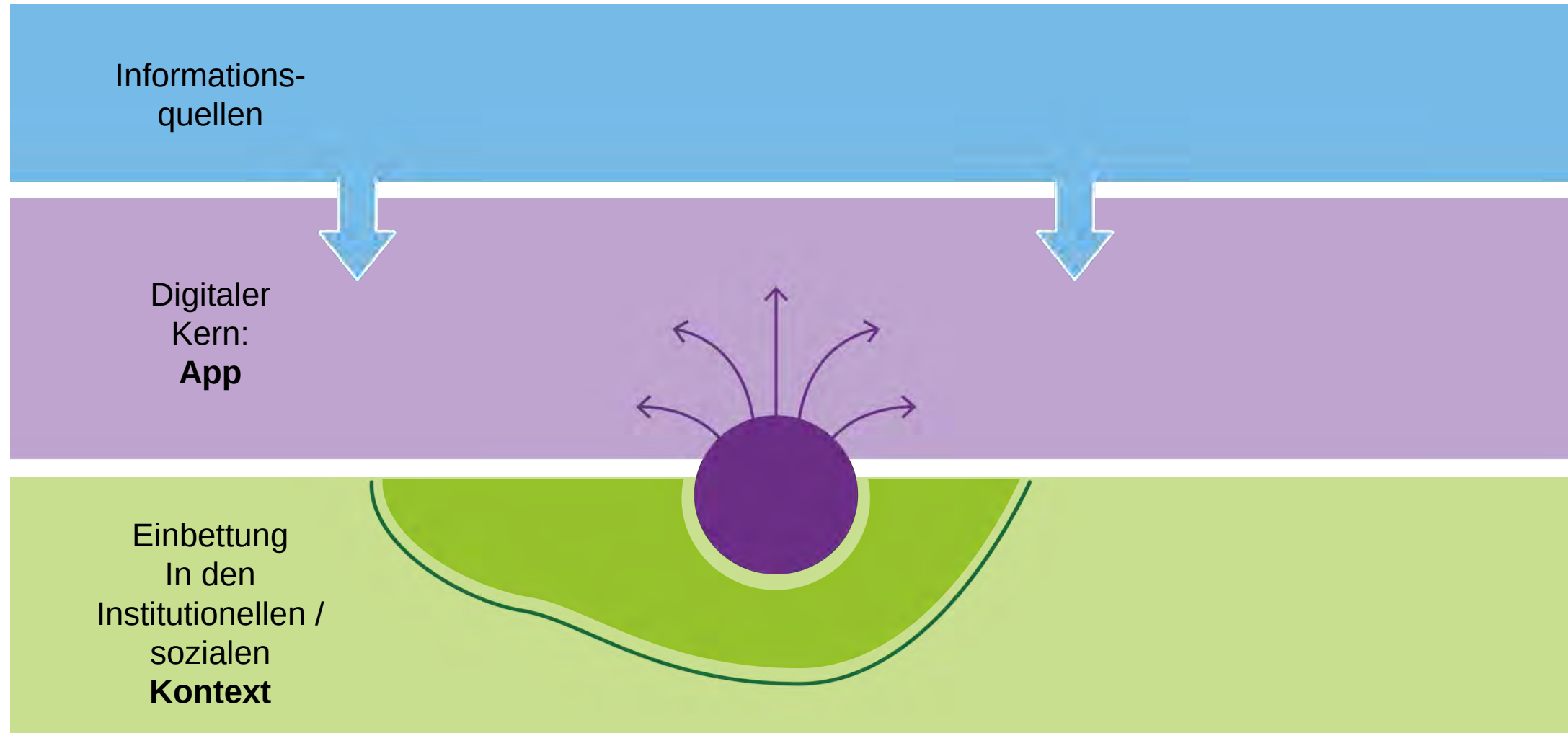
Zugang zu Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB):

„Niemand sei zuvor in einer WfbM beschäftigt gewesen. Das habe man noch nie gehabt und sei einmal die Werkstattfähigkeit festgestellt, genehmige die ARGE normalerweise keine BvB-Maßnahme mehr. Es wird hier deutlich, dass die BvB-Maßnahmen nicht für alle offenstehen und insbesondere nicht als Weiterqualifizierungsmaßnahme für Beschäftigte aus Werkstätten.“

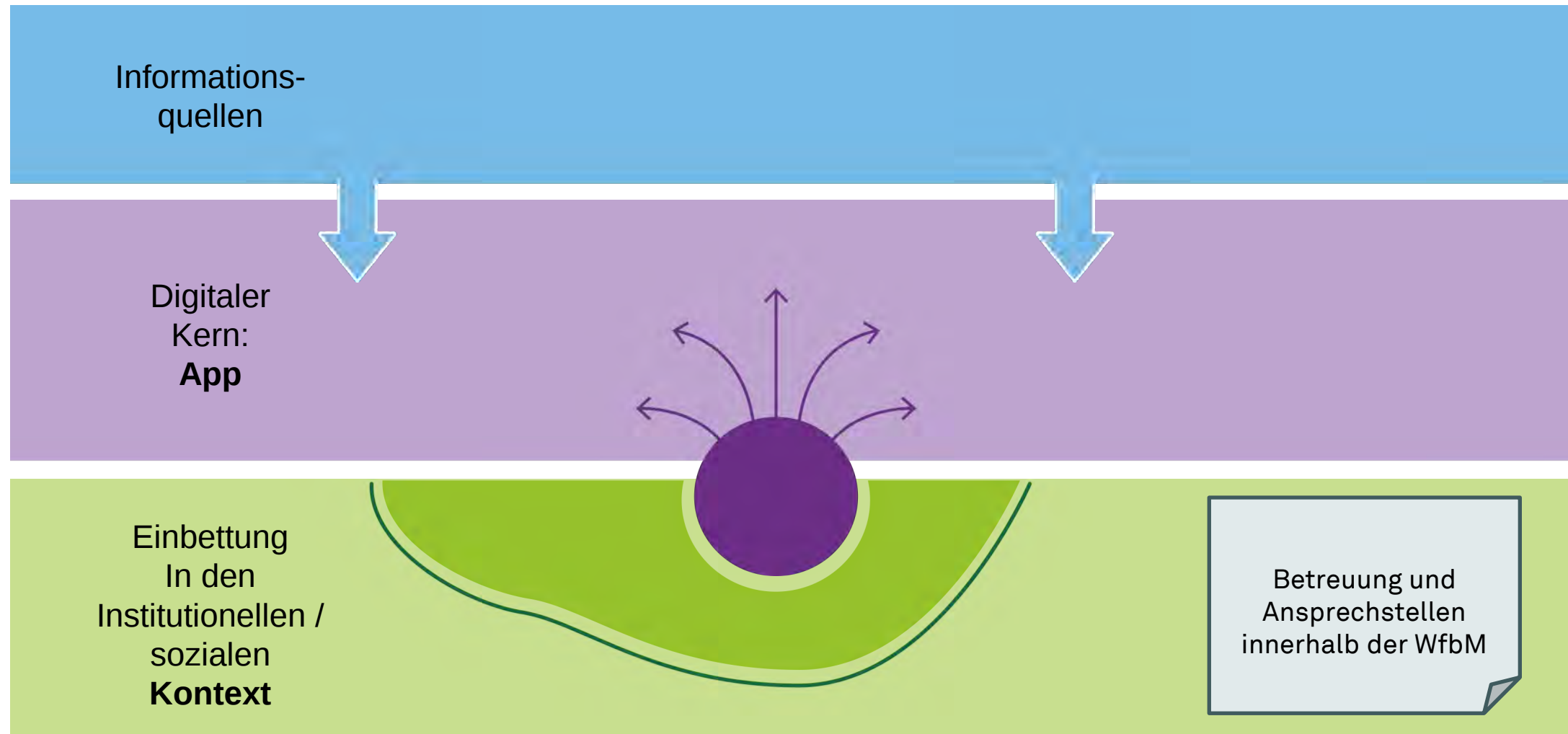
(Protokoll E22, Pos. 6; „Pfadabhängigkeiten“)

Gefördert durch:

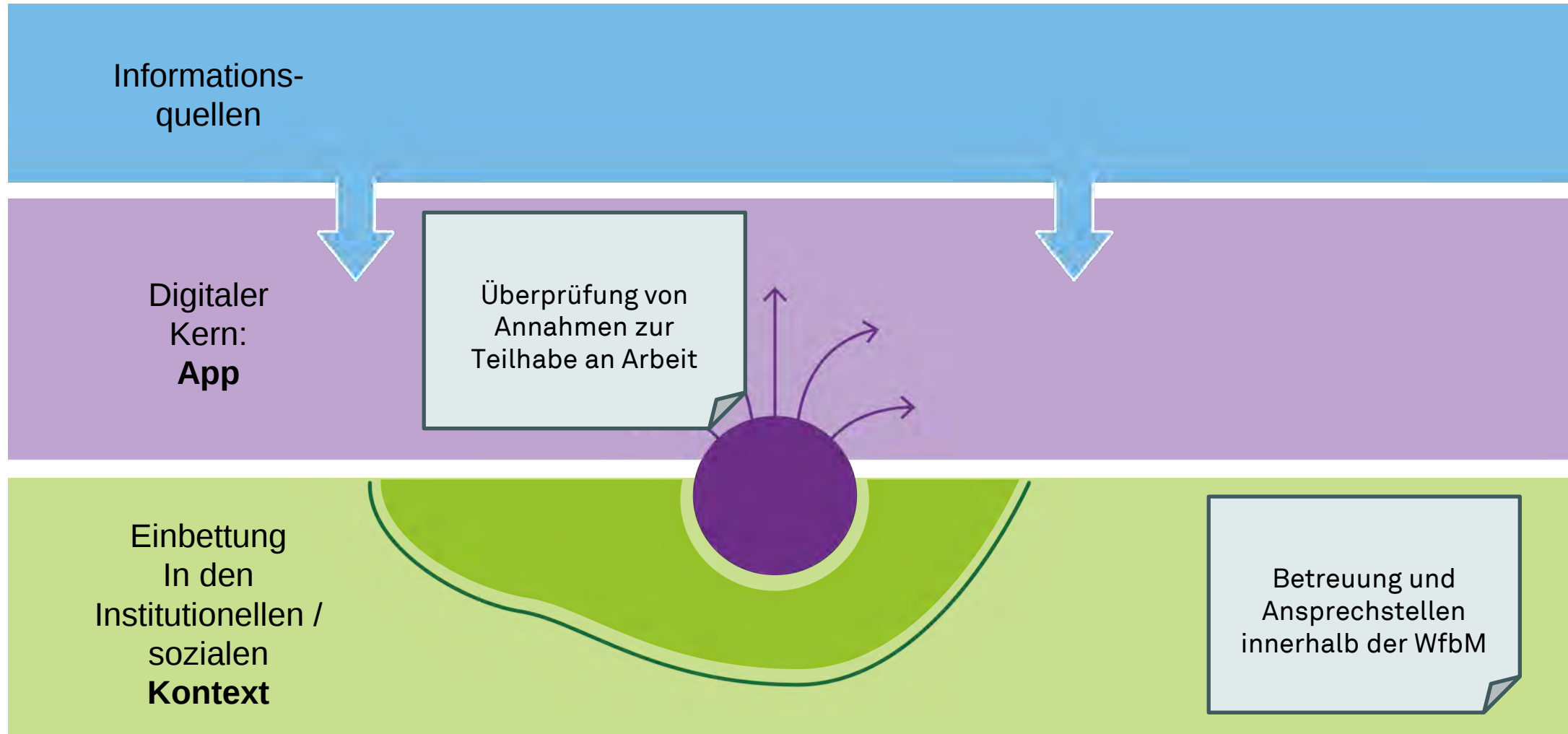
Einspeisung in die Entwicklung des Tools



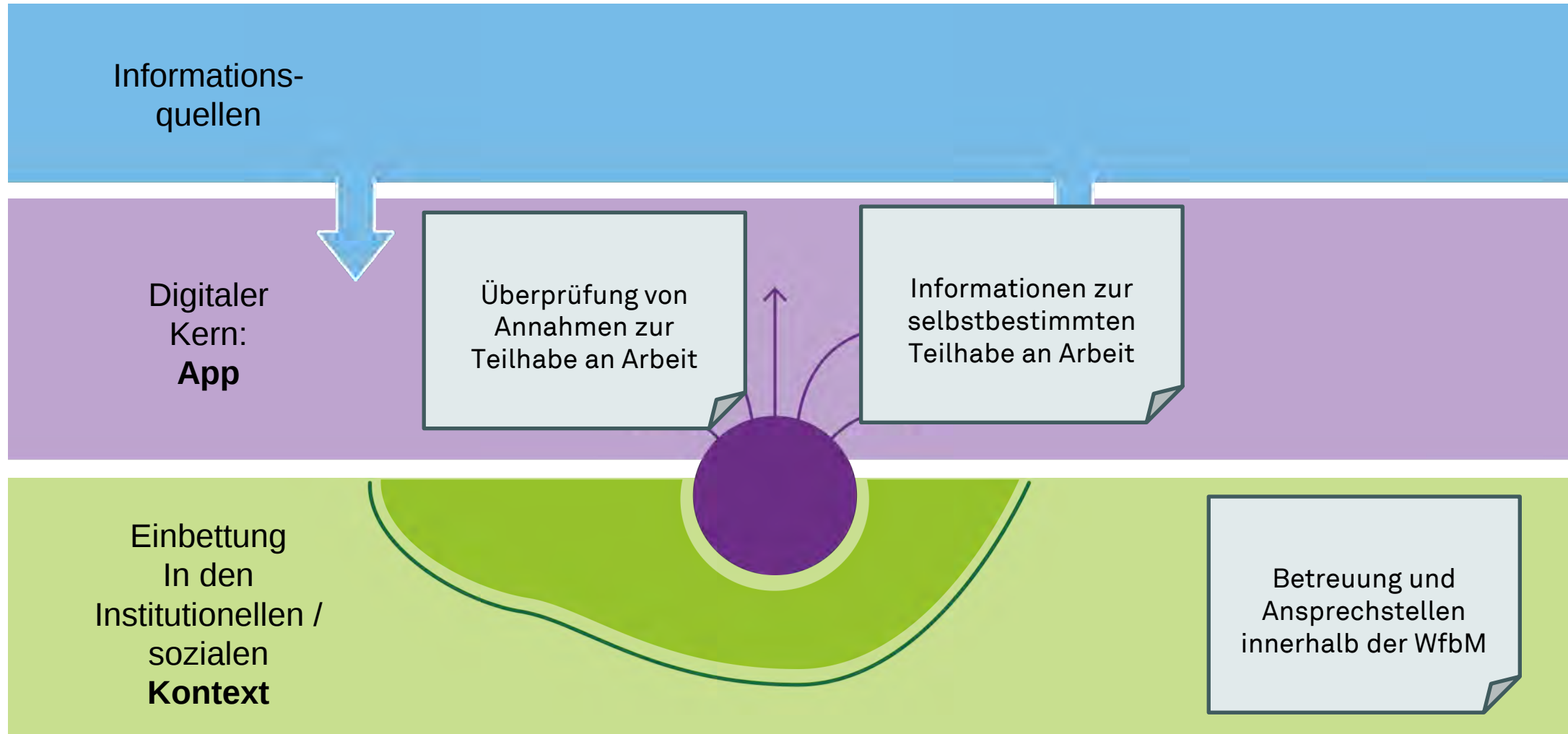
Einspeisung in die Entwicklung des Tools



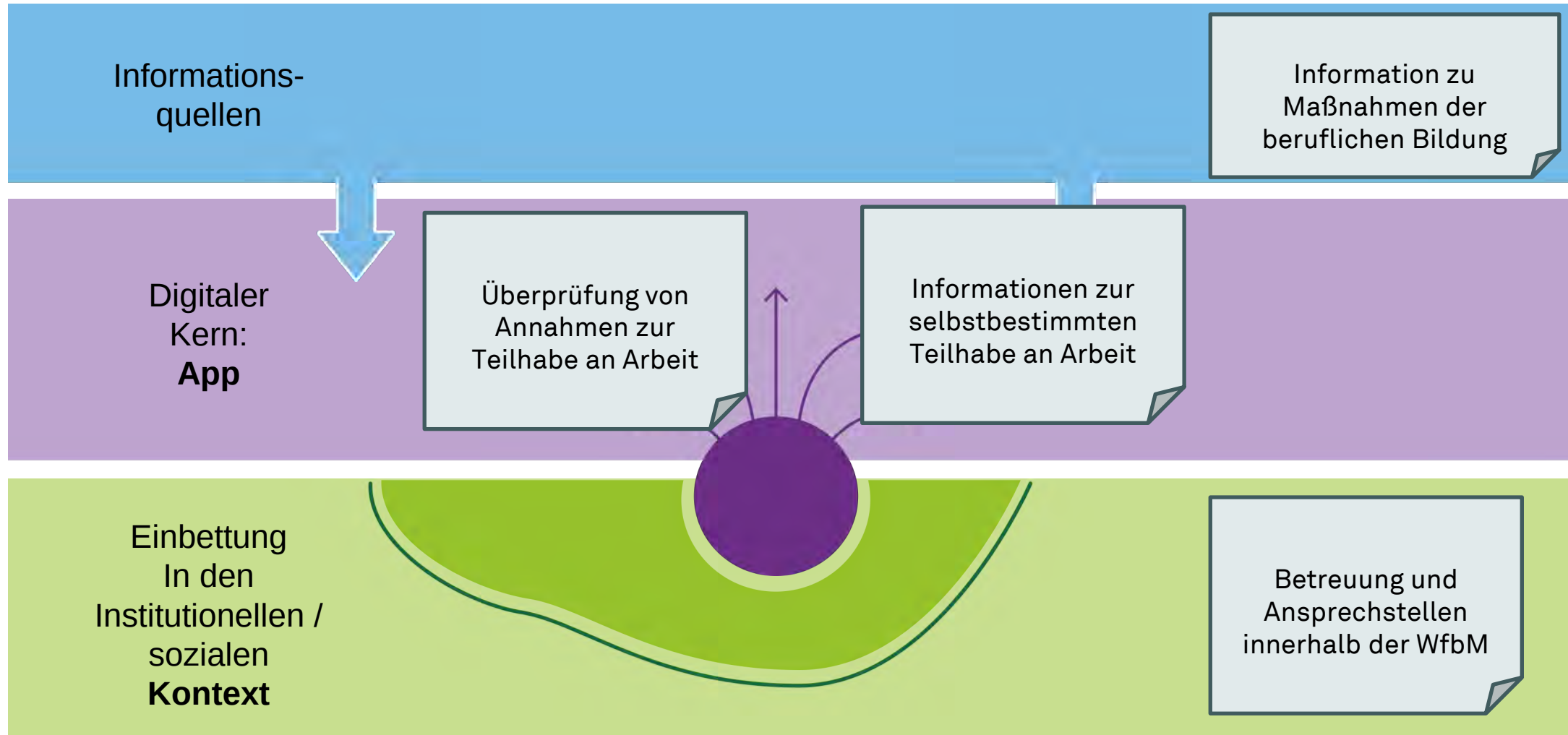
Einspeisung in die Entwicklung des Tools



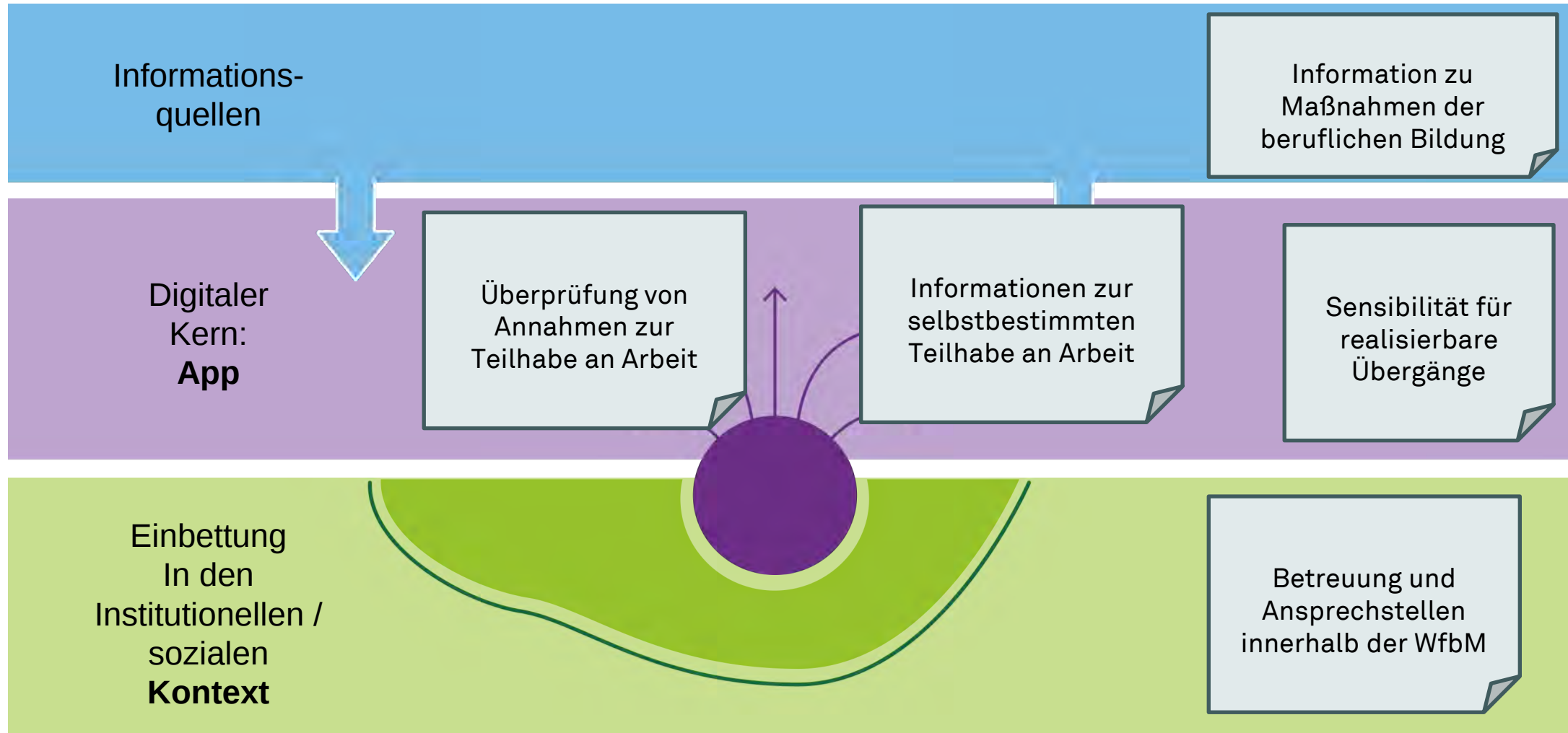
Einspeisung in die Entwicklung des Tools



Einspeisung in die Entwicklung des Tools



Einspeisung in die Entwicklung des Tools



Literatur

Mayring, P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und. Landsberg: Beltz.

McGinity, R.; Salokangas, M. (2014): Introduction: 'embedded research' as an approach into academia for emerging researchers. In: *Management in Education* 28 (1), S. 3–5. DOI: 10.1177/0892020613508863.

Vindrola-Padros, C.; Pape, T.; Utley, M.; Fulop, N. J. (2016): The role of embedded research in quality improvement: a narrative review. In: *BMJ quality & safety* 26 (1), S. 70–80. DOI: 10.1136/bmjqs-2015-004877.

Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds

